



Stadtentwicklungsprogramm Zukunft Konstanz 2020



Stadtentwicklungsprogramm Zukunft Konstanz 2020



Impressum

Herausgeberin: Stadt Konstanz

Projektleitung: Christa Albrecht, Mechthild Kreis, step2020@stadt.konstanz.de, Tel. 07531/900-285

Texte: Ulrich Hilser

Redaktion: Christa Albrecht, Ulrich Hilser, Mechthild Kreis, Angela Saizew

Bilder: Oliver Hanser, Gerhard Launer (WFL-GmbH), Gisela Romero, Peter Pisa, Sandra Jöhle, Tourist Information Konstanz GmbH, Stadtmarketing Konstanz GmbH, Bäder Gesellschaft Konstanz, Technische Betriebe Konstanz, Entsorgungsbetriebe Konstanz, Stadtwerke Konstanz, Universität Konstanz, Klinikum Konstanz und Spitalstiftung Konstanz (rheingold GbR Werbeagentur)

Konzept & Layout: Gravis, Konstanz

Druck: werk//zwei Print+Medien Konstanz GmbH

Konstanz im September 2008

Inhalt

Vorwort	Entwicklungen bewusst gestalten	4
Einleitung	Vorwärts in die Zukunft	5
Bevölkerung – Demografischer Wandel	Fit für den Wandel	8
Stadt Konstanz und Region	Herz einer starken Region	10
Siedlung und Raumstruktur	Kompakte Stadt mit kurzen Wegen	16
Wohnen	Urban Wohnen in der grünen Stadt	24
Natur und Umwelt	Mehr als „nur“ Öko? Logisch!	29
Mobilität	Mobil auch ohne Motor	34
Arbeit und Wirtschaft	Tradition trifft Innovation	39
Tourismus	Das Mehr zum See	43
Bildung und Wissenschaft	Exzellent, nicht elitär	47
Familie, Jugend, Soziales und Gesundheit	Stadt für Jung und Alt	52
Freizeit und Sport	Spitze im Breitensport	56
Kultur	Kultur für Alle	59
Partizipation	Von Bürgern für Bürger	63
Finanzen	Intelligent investieren, sinnvoll sparen	65

Entwicklungen bewusst gestalten

Mit breiter Mehrheit verabschiedete der Gemeinderat im Januar 2008 das neue Stadtentwicklungsprogramm (STEP) „Zukunft Konstanz 2020“. Es ist das Ergebnis eines jahrelangen Entwicklungsprozesses, an dem sich die Bürger und Bürgerinnen intensiv beteiligten. Diese Broschüre fasst die Grundlagen, die Ziele und die Handlungsansätze aus allen Schritten des STEP-Prozesses zusammen und bildet die strategische Ausrichtung der Stadt Konstanz bis 2020.

Die Stadt Konstanz hat in den vergangenen Jahren bereits eine erhebliche Entwicklung erfahren. Konsequenterweise ist sie im Landesentwicklungsplan als Oberzentrum ausgewiesen. Die Gründe für diese Einstufung sind nachvollziehbar: Zum einen hat Konstanz seine Angebote als Bildungsmetropole am See sukzessiv ausgebaut und durch die hervorragende Arbeit der Hochschule und der Universität internationales Renommee als Bildungsstandort erlangt. Zum anderen steigt die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt kontinuierlich an. Der Trend vom Produzierenden Wirtschafts- zum Dienstleistungssektor ist in Konstanz weit fortgeschritten, vor allem im Bereich der Neuen Technologien.

Bei diesen positiven Entwicklungen möchten wir nicht stehen bleiben. Für die Zukunft haben wir uns daher viel vorgenommen. „Zukunft Konstanz 2020“ formuliert für alle Bereiche des städtischen Lebens Leitlinien, in welche Richtung sich die Stadt in den nächsten zwölf Jahren entwickeln will. Das betrifft Umwelt und Wirtschaft, Kultur und Soziales, Wohnen und Arbeiten, Verkehr und Versorgung, Bildung und Freizeit und vieles mehr. Das Projekt ist eine große Chance für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger. Es schafft die Voraussetzung, Veränderungen in einem großen Zusammenhang zu diskutieren und sich für entsprechende Impulse zu engagieren. Entwicklungen sollen sich nicht zufällig ergeben, sondern bewusst gestaltet werden!

Den Engagierten in der Verwaltung, im Gemeinderat, in den Institutionen und Verbänden, in den Vereinen und Initiativen sowie den Bürgern und Bürgerinnen, die uns auf diesem Weg begleiteten, sei herzlich gedankt.



Bürgermeister Kurt Werner

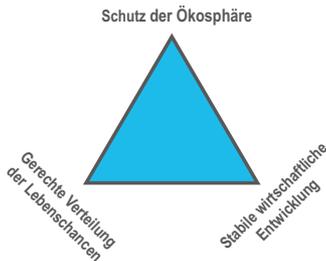
Oberbürgermeister Horst Frank

Bürgermeister Claus Boldt

Vorwärts in die Zukunft

Konstanz steht - zusammen mit der Region - vor großen Herausforderungen. Zu bewältigen sind der demografische Wandel, die strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft, die wachsende Mobilität sowie die soziale Integration von zugewanderten Bürgern und Bürgerinnen – und alles mit begrenzten öffentlichen Finanzmitteln.

Dreieck der Zukunftsfähigkeit



Zentrale Aufgabe ist, die hohe Lebensqualität der Stadt zu bewahren und weiter zu entwickeln. Vor allem gilt es die Wirtschaftskraft in Verbindung mit unserem breiten Bildungspotenzial weiter zu entfalten, unsere natürlichen Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen zu erhalten und die Umweltsituation sowie den Klimaschutz zu verbessern, wo immer es möglich ist. Die Orientierung am Grundsatz der Nachhaltigkeit muss Priorität in allen politischen Entscheidungen besitzen. Zukunftsaufgabe ist, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aufgaben zu finden.

Die Zukunft bewegt Konstanz

Der letzte Stadtentwicklungsplan für Konstanz stammt aus dem Jahr 1984, liegt also fast ein Viertel Jahrhundert zurück. Viele Projekte und Ziele die damals geplant wurden, sind erfolgreich umgesetzt. Das zeigt, dass festgeschriebene Planungsziele maßgeblich zur Weiterentwicklung einer Stadt im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich beitragen. Das Stadtentwicklungsprogramm

Stadtentwicklungsprogramm "Zukunft Konstanz 2020"

- 1996** Stadtmarketing - Prozess
- 1998** Agenda 21 - Prozess / Zukunftswerkstätten
- 1999** Leitbild - Prozess
- 2003** Bestandsaufnahme Erstellung Arbeitsbuch / 1. Klausurtagung Gemeinderat
- 2004** Erstellung Entscheidungsbuch / 2. Klausurtagung: Arbeitsauftrag Leitprojekte
- 2005** Erarbeitung Leitprojekte
- 2006** Verabschiedung Leitprojekte
- 2007** Fertigstellung: Stadtentwicklungsprogramm Masterplan
- 2008** Verabschiedung Zukunft KONSTANZ 2020



programm "Zukunft Konstanz 2020" knüpft daran an. Dabei handelt es sich um kein gesetzlich vorgeschriebenes sondern ein informelles Planungsinstrument, das mittel- bis langfristige Ziele und Maßnahmen beinhaltet. Die unmittelbare Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Gestaltungsprozess "Stadt" wird immer wichtiger. Nur so entsteht langfristig eine Stadtqualität, mit der sich ihre BewohnerInnen identifizieren.

Bürgerinnen und Bürger von Konstanz sind sich der gesellschaftlichen und geschichtlichen Verantwortung bei der Weiterentwicklung ihrer Stadt bewusst. Zu den dafür notwendigen Veränderungen sind sie bereit und bleiben miteinander im Dialog. Das vorliegende Leitbild verstehen sie als Orientierungshilfe auf der Reise in die Zukunft, denn nur wer das Ziel kennt, weiß auch die Richtung.

Leitbild der Stadt Konstanz



Zwei breit angelegte Beteiligungsprozesse bildeten den Auftakt: 1998/99 entwickelten Hunderte Bürger und Bürgerinnen im Stadtmarketingprozess das Leitbild der Stadt Konstanz und 1999 im Agendaprozess und in Zukunftswerkstätten stadtteilbezogene Visionen und Projekte. Aus diesen beiden Prozessen entstanden themenbezogene Projektgruppen, die zum Teil bis heute aktiv sind. Innerhalb dieser Entwicklung ist es gelungen, die unterschiedlichsten Kräfte der Einwohnerschaft zu bündeln und unter großer Beteiligung ein gemeinsames Leitbild für Konstanz zu verabschieden. Es steht unter dem Motto "Mehr Lebensqualität für alle" und gibt Konstanz eine Richtung, die auf einem breiten Konsens beruht.

In 19 Schritten in die Zukunft

2003/04 führte der Gemeinderat auf der Grundlage eines Arbeitsbuches (Bestandsanalyse) in zwei Klausurtagungen Strategiediskussionen durch. Diese Ergebnisse wurden in einem „Entscheidungsbuch“ festgehalten. Es enthält die konsensfähigen Leitbilder und Ziele zu allen wesentlichen Fragen der Stadtentwicklung. In einem weiteren Schritt wurde ein konkretes Handlungsprogramm, bestehend aus 19 Leitprojekten, entwickelt und 2006 vom Gemeinderat verabschiedet. Leitprojekte geben einem wichtigen Handlungsfeld der Stadtentwicklung Impulse und bestimmen die strategische Positionierung der Stadt Konstanz.



Die 19 Leitprojekte:

- > Kooperation Bodensee
- > Dichtemodell und Freiraumkonzept
- > Wohnungsentwicklungskonzept
- > Nachhaltigkeitsbericht - Nachhaltigkeitscheck
- > Umwelt- und Handlungsziele
- > Mobilitätsmanagement
- > Kompetenz- und Innovationszentrum
- > Gewerbeflächenentwicklungskonzept
- > Konzeption Wirtschaftsförderung
- > Städtisches Liegenschaftsmanagement
- > Stärkung Einzelhandelsfunktion der Stadt Konstanz
- > Tourismus- und Beherbergungsentwicklungskonzept
- > Familie, Jugend, Soziales
- > Konzept zur kulturellen Stadtentwicklung
- > Bildung und Wissenschaft
- > Konzert- und Kongresszentrum
- > Entwicklungskonzept Zentrum Horn
- > Bäderkonzept
- > Stärkung bürgerschaftliches Engagement



Und so geht es weiter

Das im Januar 2008 vom Gemeinderat verabschiedete Stadtentwicklungsprogramm bündelt die entwickelten Grundlagen, Ziele und Handlungsansätze aus allen Schritten des STEP-Prozesses und beinhaltet die strategische Ausrichtung der Stadt Konstanz bis 2020. Die Ideen und Anregungen der Bürger und Bürgerinnen, Verbände, Vereine und Institutionen flossen im Rahmen von Plenen, Dialogrunden und BürgerInnengesprächen in allen Stadtteilen in das Stadtentwicklungsprogramm ein. Die Entwicklung der formulierten Ziele und Maßnahmen des Masterplans werden regelmäßig

überprüft und in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur kommuniziert. Über den Stand der Umsetzung berichten der Oberbürgermeister und die Dezernenten in dreijährigem Turnus.

Fit für den Wandel

Konstanz ist eine lebens- und liebenswerte Stadt. Bürger und Bürgerinnen sehen die Stadt als ein weltoffenes, wirtschaftsfreundliches, umweltorientiertes, soziales und kulturelles Zentrum am Bodensee, das sich an den Werten der Solidarität, Toleranz und Humanität für alle Bewohnerinnen und Bewohner, Jung und Alt, ausrichtet.

Leitbild Stadt Konstanz



Der Bodenseeraum ist eine der demografischen Wachstumsregionen Europas. In Konstanz werden bis 2020 bis zu 83.000 Menschen leben – etwa 1.500 mehr als bislang. Doch die Bevölkerung nimmt nicht nur zu - sie wird auch älter und bunter. Konstanz begegnet der Herausforderung des demografischen Wandels mit attraktiven Wohnungsangeboten für alle Bevölkerungsgruppen, der Förderung einer stabilen Arbeitsmarktsituation, mit Angeboten, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, sowie der verstärkten Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Konstanz gehört zu den Regionen, die entgegen des bundesweiten Trends seit 1990 einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Neben attraktiven Lebensbedingungen waren und sind bessere Beschäftigungsmöglichkeiten und höhere Löhne Voraussetzung für das Wachstum. Allerdings macht der demografische Wandel auch vor Konstanz nicht Halt; die Bevölkerungsstruktur wird sich auch in Konstanz ändern. Ende des Jahres 2007 lebten 81.400 Menschen in der größten Stadt am Bodensee. Das sind drei Prozent mehr als vor zehn Jahren. Bis 2018 prognostiziert das Statistische Landesamt Konstanz einen weiteren Zuwachs; danach nimmt die Bevölkerung voraussichtlich wieder leicht ab. Der Altenquotient (Bevölkerung 65 Jahre und älter bezogen auf die Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahre) lag in Konstanz 2007 – bedingt durch den hohen Anteil von Studierenden – bei niedrigen 28 (Baden-Württemberg 31). Bis 2020 steigt dieser Quotient auf 33 an. Ohne Zuwanderung fällt dieser Alterungsprozess stärker aus. Mit Zuwanderungsgewinnen, die über dem Minimalwert von 82.000 EinwohnerInnen liegen, kann das Durchschnittsalter zugunsten ausgewogener Bevölkerungsstrukturen positiv beeinflusst werden. Durch die Alterung der Bevölkerung steigt auch der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte in der Stadt.



Stadt fördert Wohnungsbau

Die Abwanderungen in die Schweiz nehmen voraussichtlich weiter zu. Im Gegenzug dazu ziehen seit 2006 mehr Personen aus Gemeinden des Landkreises nach Konstanz. Der Wettbewerb um einkommensstarke junge Personen wird sich voraussichtlich verschärfen. Konstanz reagiert auf diese Entwicklung mit einer qualitativen und ausgewogenen Wohnungsbaupolitik. Eine besondere Rolle kommt sowohl der Eigentumsbildung durch Immobilienerwerb als auch einem qualitätsvollen Mietwohnungsbau – welche dem Grundsatz der Innenentwicklung folgen – und der Erhöhung der Stadtattraktivität zu. Nicht zuletzt strebt Konstanz eine aktive Zusammenarbeit mit den Umland-



gemeinden an. Ziel ist eine gemeinsame umweltschonende Siedlungsentwicklung und die bessere Ausnutzung von Synergieeffekten.

Konstanz nutzt Chancen des demografischen Wandels

Langfristig kann der demografische Wandel mit den Begriffen „weniger – älter – bunter“ umrissen werden. Den absehbaren Entwicklungen setzt die Stadt Konstanz neben attraktiven Wohnungsangeboten eine stabile Arbeitsmarktsituation

sowie Angebote, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, entgegen. Die Stadt eröffnet Menschen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen bessere Bildungs- und damit auch Arbeitsmarktchancen.

Die Ziele im Überblick:

Konstanz bleibt Wachstumsstandort

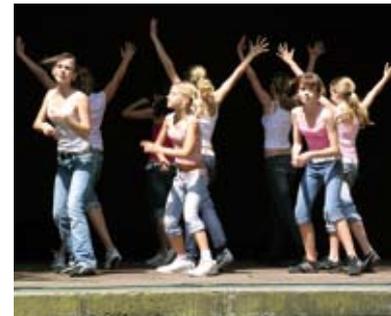
- > Konstanz und die Region zählen zu den Wachstumsregionen.
- > Konstanz wächst bis 2020 prognostisch auf bis zu 83.000 EinwohnerInnen.

Verhinderung von Abwanderung

- > Förderung einer qualitativen und ausgewogenen Wohnungsbaupolitik.
- > Aktive Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden - mit dem Ziel umweltschonender Siedlungsentwicklung und besserer Ausnutzung von Synergieeffekten.

Nachhaltige Konzepte zur Förderung der Stadtattraktivität

- > Entwicklung attraktiver Wohnungsangebote
- > Stabilisierung der Arbeitsmarktsituation
- > Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- > Förderung der Chancengleichheit/Gender Mainstreaming
- > Integration unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen



Herz einer starken Region

Die Stadt Konstanz versteht sich als weltoffenes, umweltorientiertes, wirtschaftsförderndes, soziales und kulturelles Zentrum am Bodensee. Konstanz strebt eine enge Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden aller Bodenseeanrainer an. Konstanz und Kreuzlingen betreiben eine gemeinsame Stadtentwicklung nach dem Grundsatz „zwei Städte – ein Weg“.

Leitbild Stadt Konstanz

Der Bodenseeraum wächst enger zusammen. Als Oberzentrum in der Region und größte Stadt am Bodensee nimmt Konstanz in diesem Entwicklungsprozess eine führende Rolle ein. Konstanz fördert die kommunale Arbeitsteilung und intensiviert die Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden rund um den See. Durch diese Kooperationen werden Synergieeffekte auf planerischer, politischer und wirtschaftlicher Ebene effektiv genutzt und dabei gleichzeitig Ressourcen geschont. Konstanz unterstützt die Region maßgeblich dabei, den eingeschlagenen Weg hin zu einem „Europäischen Verflechtungsraum Bodensee“ mit enger Verbindung zur Metropolregion Zürich fortzusetzen und damit die Zukunft der ganzen Region weiterhin erfolgreich zu gestalten.

Die Verflechtung der Stadt Konstanz liegt wesentlich in der Regio Bodensee. Herausragendes Strukturmerkmal der Region ist der See und die vielfältige Landschaft mit regionaler und europäischer Erholungsfunktion. Der Bodenseeraum ist ein grenzüberschreitender Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum. Konstanz hat einen ausgezeichneten Standort mitten in der Bodenseeregion. Der Bodenseeraum ist nicht einheitlich strukturiert: Während Teilgebiete deutliche Verdichtungsansätze aufweisen, sind die übrigen Gebiete in der Regel eher ländlich/peripher geprägt.

Aufgrund der vorhandenen Verdichtungsansätze weist der Landesentwicklungsplan die entsprechend strukturierten Gebiete, zu denen auch Konstanz zählt, seit 2002 als Verdichtungsraum mit besonderer struktureller Prägung aus. Aufgabe der Kommunen ist es, die Lebensqualität unter Berücksichtigung der Aspekte der Nachhaltigkeit und des Landschaftsschutzes sozial und ökonomisch zu sichern und weiter zu entwickeln. So werden der Naturraum geschützt (Raumschutzfunktionen) und gleichzeitig die sozialen und ökonomisch vorhandenen Standortqualitäten ausgebaut (Raumnutzungsansprüche). Neben Friedrichshafen, St. Gallen und Winterthur, aber auch anderen weniger bevölkerungsstarken Städten, ist Konstanz ein Zentrum in der Region.

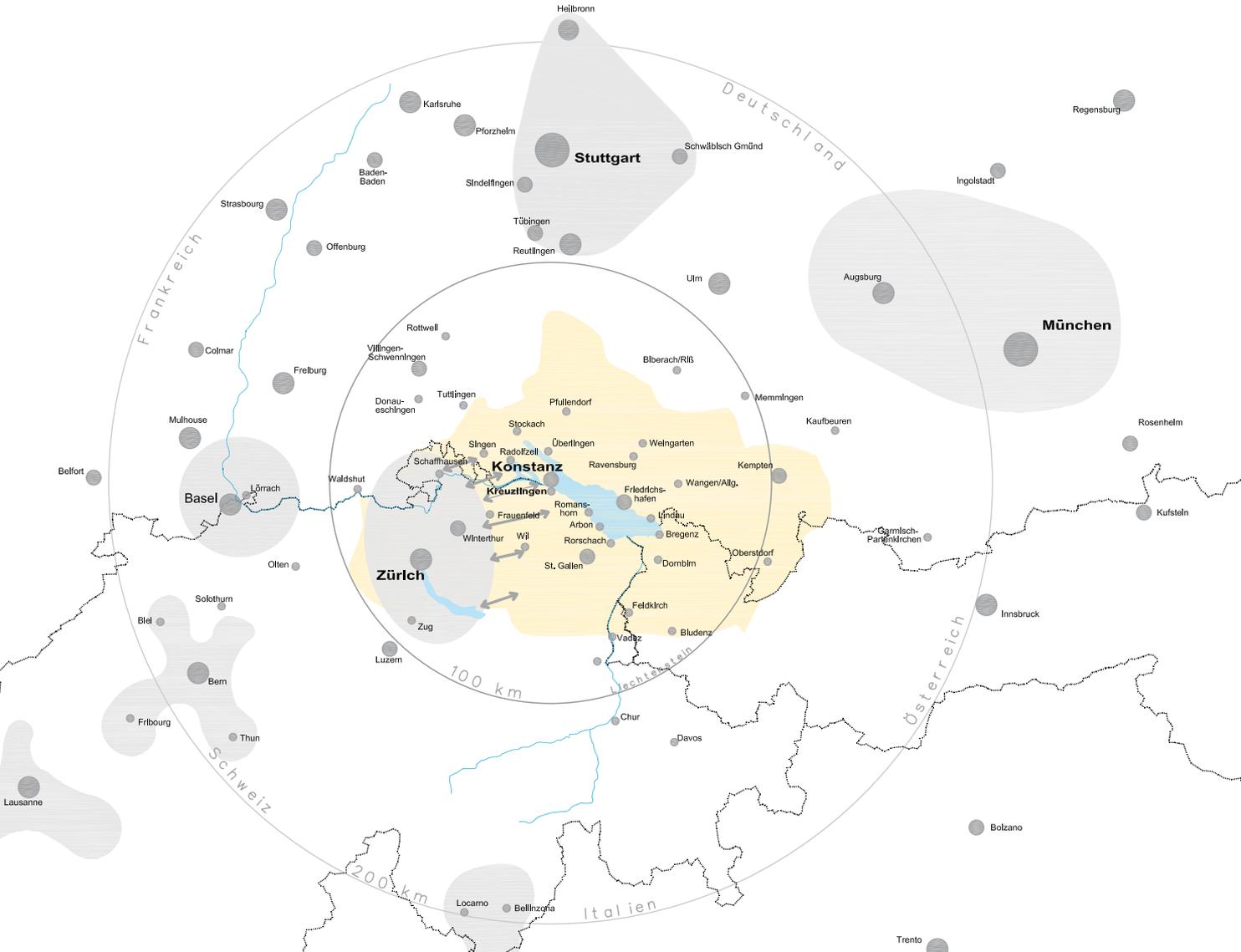
Lage im europäischen Raum

Konstanz ist eine der wenigen deutschen Grenzstädte zur Schweiz. Die vielen administrativen Grenzen der Bodenseeregion erfordern eine komplexe Form der Zusammenarbeit zwischen den Anrainerstaaten, Ländern, Kantonen und Landkreisen. Mittig verläuft die EU-Außengrenze, die den Austausch und die Durchlässigkeit innerhalb der Region aufgrund unterschiedlicher politischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen einschränkt. Den übergeordneten Handlungsrahmen für eine seeumspannende Vernetzung bildet das Bodenseeleitbild. Darin setzen sich die Anrainerländer das Ziel, die Regio Bodensee als Lebensraum in Europa dauerhaft umweltgerecht zu sichern, Grenzen zu überwinden und das Wirtschafts-, Sozial- und Bildungsgefüge zu harmonisieren. Insbesondere beim Gewässerschutz ist dieses Ziel gelungen, aber auch zahlreiche andere Einzelprojekte tragen inzwischen zur besseren inneren Vernetzung der Region bei. Mit dem Modellvorhaben „Europäischer Verflechtungsraum Bodensee“ würdigt der Bund den Bodenseeraum



Konstanz im Raum

-  **Metropolregion - Kernbereich**
- D - verbindlich**
- CH - Modell der 5 Regionen unverbindlich**
-  **Regio Bodensee / europäischer Verflechtungsraum**
-  **Beziehungsverflechtung stärken**



als einen bedeutenden grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum von europäischem Format und unterstützt die Vertiefung der begonnenen Zusammenarbeit. Die räumliche Nähe zu den Metropolregionen (siehe Abbildung „Konstanz im Raum“) ermöglicht eine Zusammenarbeit auf vielen Gebieten. Besonders mit der nur 60 Kilometer entfernten Region Zürich strebt Konstanz eine engere Verflechtung an. Themen für gemeinsame Kooperationen sind unter anderem Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, Klimaschutz sowie Siedlungsplanung.

Trends der räumlichen Entwicklung

Die Regio Bodensee zählt zu den Wachstumsregionen Europas. Konstanz besitzt viele Facetten, in denen sich die Stadt als attraktives Oberzentrum am Bodensee zeigt. Dazu zählen auch die bedeutenden wirtschaftlichen Potenziale. Im Prozess des allgemeinen industriellen Wandels hat sich die Stadt von einem Textil- zu einem Dienstleistungsstandort entwickelt und sich gut positioniert. Durch die zunehmende Verflechtung der Weltwirtschaft, die Internationalisierung der Finanzmärkte und der fortschreitenden Integration Europas verändern sich die wirtschaftlichen Standortvorteile der Städte und Regionen. Im Zuge der Globalisierung zeichnen sich folgende Tendenzen ab: Verstärkte Konkurrenz auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene, strukturschwache Regionen profitieren nicht von der Globalisierung, entscheidend wird die Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftsregion - und weniger der einzelne Standort. Neben diesen ökonomischen Rahmenbedingungen sind folgende Trends für die Entwicklung der Stadt Konstanz mitbestimmend:

- > Angespannte Haushaltssituation von Bund, Land und Kommune
- > Wachsender Flächenverbrauch
- > Wachsende Mobilität
- > Demografische Veränderungen
- > Soziale Segregation
- > Integration von Zugewanderten und MigrantInnen

Diese Faktoren erfordern gezielte Handlungskonzepte, um eine ausgewogene soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung der Stadt dauerhaft zu ermöglichen.

Konstanz besitzt oberzentrale Funktion

Konstanz ist mit mehr als 81.000 EinwohnerInnen die größte Stadt am Bodensee und nach Zürich und Winterthur die drittgrößte Stadt in der Bodenseeregion. Konstanz besitzt zentrale Bedeutung im Bereich Wissenschaft, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Handel. Als Oberzentrum übernimmt Konstanz wesentliche Versorgungsaufgaben für die Region. Innerhalb der Bodenseeregion arbeitet Konstanz auf den verschiedenen Ebenen der Daseinsfürsorge mit zahlreichen umliegenden Gemeinden zusammen. Die begonnene Kooperation bewährt sich und wird fortgesetzt. Diese Vernetzung stärkt die ökologische, soziale und ökonomische Entwicklung der Stadt und Region.

Regionale Beziehungen / Kooperationen

übergeordnete Kooperation in der Regio Bodensee

engerer Kooperationsraum

Agglomeration Konstanz - Kreuzlingen

Entwicklungachsen Landesentwicklungsplan 2002

Kooperations-/ Vernetzungsachsen

- ① Konstanz - Singen
Arbeit/ Wirtschaft, Bildung, Chancengleichheit / Gender Mainstreaming
Entsorgung, Gesundheit, Klimaschutz, Siedlungsplanung, Tourismus, Verkehr
- ② Konstanz - Friedrichshafen
Arbeit/ Wirtschaft, Chancengleichheit / Gender Mainstreaming
Gesundheit, Kultur, Tourismus, Verkehr, Ver- und Entsorgung
- ③ Konstanz - Zürich
Arbeit/ Wirtschaft, Chancengleichheit / Gender Mainstreaming, Entsorgung,
Gesundheit, Klimaschutz, Kultur, Siedlungsplanung, Tourismus, Verkehr,
Wissenschaft/ Forschung
- ④ Konstanz - St. Gallen - Bregenz
Chancengleichheit / Gender Mainstreaming, Kultur, Tourismus, Verkehr,
Wissenschaft



Vier Entwicklungsachsen stärken

Die Stadt Konstanz ist über Entwicklungsachsen mit den überregionalen Städten und den Metropolregionen verbunden. Zu den regionalen Zielen zählen unter anderem der Ausbau der Zentrenverbindungen im Fernverkehr und die Bildung von Gewerbepools. Konstanz sieht in der Stärkung der Agglomeration Konstanz/Kreuzlingen mit rund 130.000 EinwohnerInnen große Zukunftschancen. Um sich als Motor innerhalb der Region weiter zu etablieren, ist eine bessere räumliche Vernetzung in den Bereichen Verkehr, Siedlung und Landschaft notwendig. Für Konstanz sind vor allem vier Entwicklungsachsen als Kooperations-/Vernetzungsachsen bedeutsam, die aufgrund der verkehrlichen Infrastruktur (Öffentlicher Verkehr und Motorisierter Individualverkehr) die Verbindung zu den übergeordneten Zentren in der Region herstellen. Jede Kooperations-/Vernetzungsachse bewältigt verschiedene Entwicklungsbereiche (siehe Abbildung „Regionale Beziehungen/Kooperationen“).

Die Ziele im Überblick:

Stärkere Vernetzung

- > Engere Verflechtung mit der Metropolregion Zürich.

Bildung von Gewerbepools

- > Bildung regionaler Gewerbepools und Suche nach möglichen Kooperationspartnern in der Region.

Stärkung der Zentrenverbindungen im Fernverkehr

- > Einrichtung einer getakteten direkten Fernverkehrszugverbindung von der Ostschweiz Chur/St. Gallen, über Konstanz und Singen nach Stuttgart.
- > Beschleunigung/Direktverbindung der bestehenden Linie nach Zürich – Bern – Biel.
- > Schließung der Lücke im Schnellstraßennetz Richtung Singen durch den Ausbau der B33.

Fernverkehrsverbindungen Schiene 2020

- > Einführung einer stündlichen Schnellzugverbindung von Konstanz in Richtung Norden und Süden.
- > Sicherung und Optimierung der bestehenden Linienverbindungen.
- > Einführung einer Schnellverbindung von Chur/St. Gallen über Konstanz nach Stuttgart.

Fernverkehrsverbindungen Straße 2020

- > Im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung im Verkehr ist kein wesentlicher Ausbau der vorhandenen Straßeninfrastruktur anzustreben.
- > Dennoch ist für eine ausreichend funktionsfähige Logistikkette für eine bessere Vernetzung



- mit Stuttgart und nach Norden sowie
- > für eine leistungsfähige Bedienung in Ost-West-Richtung der Ausbau einiger Straßenabschnitte notwendig.

Stärkung der Agglomeration Konstanz/Kreuzlingen

- > Erstellung eines ausgeglichenen grenzüberschreitenden Siedlungs- und Verkehrsprogramms.
- > Bessere Vernetzung und verbindlichere Abstimmung bei der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung der Gemeinden und Kernstädte Konstanz/Kreuzlingen.

Konstanz und Kreuzlingen: „Zwei Städte – ein Weg“

- > Stärkung des Zentrums Konstanz und Kreuzlingen als Motor der Region durch verstärkte räumliche Vernetzung beim Verkehr, der Siedlung und der Landschaft.
- > Minderung der Verkehrsbelastung innerhalb der beiden Kernstädte durch gemeinsame Maßnahmen.



OB Horst Frank und der Kreuzlinger Stadtammann Josef Bieri schneiden am 16. August 2006 den Grenzzaun auf Klein Venedig entzwei. Am 28. April 2007 wird dort die Kunstgrenze eingeweiht

Kompakte Stadt mit kurzen Wegen

Konstanz ist eine kompakte Stadt. Die Wege zu allen Einrichtungen des städtischen Lebens sind kurz - und sollen es bleiben. Die Innenstadt und die Ortsteile werden qualitativ weiterentwickelt, die Auslastung der technischen und sozialen Infrastruktur gestärkt, der Landschaftsraum hingegen geschont.



*Wohnen, Arbeit und Erholen
in der Stadt am Seerhein.*

**Konstanz ist eine lebens-
und lebenswerte Stadt.**

Leitbild Stadt Konstanz

Konstanz verfolgt mit der qualitativvollen Innenentwicklung einen integrierten strategischen Ansatz in der städtischen Siedlungspolitik. Das Dichtemodell stellt ein wirksames Planungsinstrument dar, um innerstädtische Reserveflächen und Potenziale zu erkennen und gezielt zu aktivieren. Durch eine verträgliche Innenentwicklung der Siedlungsgebiete wird die vorhandene Infrastruktur ausgelastet und langfristig gesichert. Urbane Dichte und qualitativvolle Freiräume schließen sich dabei nicht aus. Die Leitziele werden konsequent und erfolgreich auf mehreren Planungsebenen umgesetzt.

Hohe Attraktivität und Anziehungskraft

Konstanz liegt am Bodensee, am Ausfluss des Rheins. Dieser so genannte Seerhein teilt Konstanz in ein links- und ein rechtsrheinisches Stadtgebiet, das zusammen die Kernstadt bildet. Auf der linken (südlichen) Rheinseite liegt die Altstadt. Um den großen überwiegend zusammenhängenden Siedlungskörper der Kernstadt gruppieren sich fünf Ortsteile: Dettingen, Wallhausen, Dingseldorf, Litzelstetten und Egg als kleinere deutlich ablesbare Einzelsiedlungen auf der Hügellandschaft des Bodanrück. Mit Ausnahme von Dettingen liegen diese Ortsteile direkt am Überlinger See. Diese besondere naturräumliche Lage, das attraktive Landschafts- und Stadtbild, das reichhaltige kulturelle Erbe und die kulturellen Einrichtungen – kombiniert mit einem umfangreichen Hochschul-, Bildungs- und Dienstleistungsangebot – verleihen Konstanz als Wohn- und Arbeitsort sowie für den Tourismus eine hohe Attraktivität und Anziehungskraft.

Kompakte Strukturen

Das historische Zentrum, die Altstadt, hat nach wie vor die zentrale Funktion für die Stadt und die Region. Die Altstadt bildet einen Einzelhandels-, Dienstleistungs-, Kultur-, Wohnungs- und Arbeitsplatzschwerpunkt. Neben der Altstadt, jedoch abgeschwächt verfügt nur Petershausen über diese Nutzungsvielfalt. Die Wohnungsschwerpunkte liegen im links- und im rechtsrheinischen Gebiet der Kernstadt und in den Stadtteilen Paradies, Petershausen, Fürstenberg, Königsbau und Allmannsdorf. Ergänzend zur Altstadt und Petershausen-West bildet die Universität einen Arbeitsplatzschwerpunkt im Dienstleistungsbereich, während das Industriegebiet neben Dienstleistungsbetrieben Standort für das emittierende Gewerbe ist. Die anderen Stadt- und Ortsteile im Stadtgebiet verfügen weitgehend über eigene Nahversorgungszentren. Die soziale Grundversorgung mit Kindertagesstätten ist in allen Stadt- und Ortsteilen gegeben. Konstanz verfügt über sehr



kompakte Strukturen. Die linksrheinischen Stadtteile und Teile von Petershausen, Königsbau und Fürstenberg sind dicht bebaut.

Landschaft und Freiräume

Die Stadt Konstanz liegt inmitten eines hochwertigen Landschaftsraumes. Die Landschaft besitzt einen großen Strukturreichtum durch das Wechselspiel zwischen Bodensee und Bodanrück mit seinen Hügeln, Wäldern, Feldfluren sowie Riedflächen und Streuobstwiesen. Diese Landschaftselemente bilden die Rahmenbedingungen für die Lage von Siedlungsräumen und –flächen. Die Landschaft hat neben ihrer ökologischen Funktion auch für die Erholung und die Landwirtschaft eine wesentliche Bedeutung. Die Wertigkeit der Landschaft spiegelt sich in der hohen Anzahl von Schutzgebieten wieder, die insgesamt 60 Prozent der Gemarkungsfläche ausmachen. Die Ortsteile sind als eigene Siedlungskörper deutlich ablesbar. Die Freiraumvernetzung innerhalb der Kernstadt ist hingegen noch nicht ausreichend. Von der Kernstadt aus können die Erholungsflächen in 15 Minuten Gehzeit (zirka ein Kilometer) erreicht werden. Das Seeufer ist eines der meist genutzten Naherholungs- und Freizeitgebiete der Stadt und wird von den BürgerInnen und Touristen gleichermaßen genutzt. Die Stadt- und Ortsteile sind mit öffentlichen/halböffentlichen Grünflächen gut versorgt. Weniger öffentliche Grünflächen sind im Stadtteil Wollmatingen zu finden, wo die Wege in die Natur jedoch kurz sind. Im rechtsrheinischen Stadtgebiet sollen die öffentlichen Freiräume besser mit den urbanen Wohngebieten vernetzt werden.

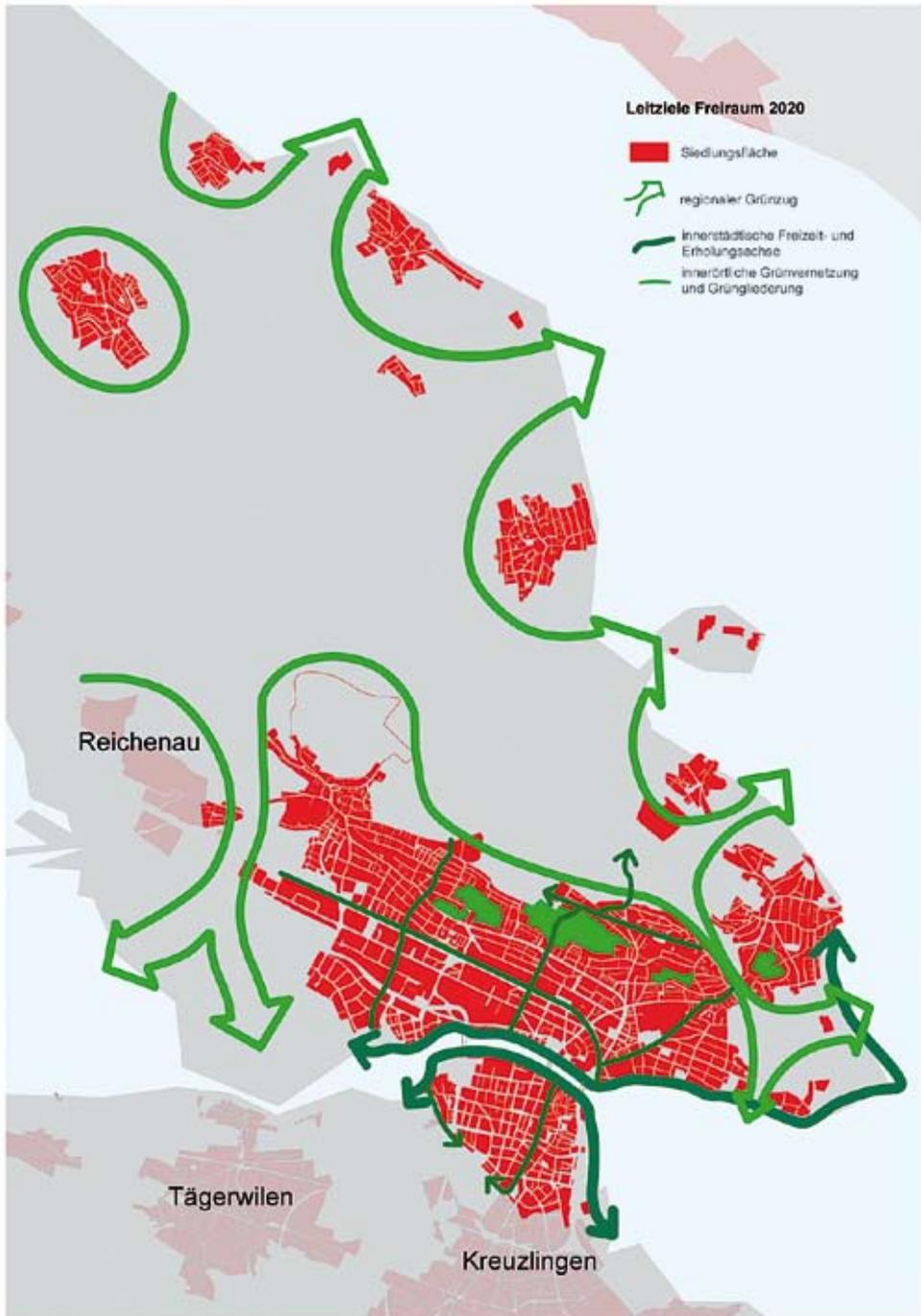
Siedlungskonzept: ökologisch, sozial und ökonomisch

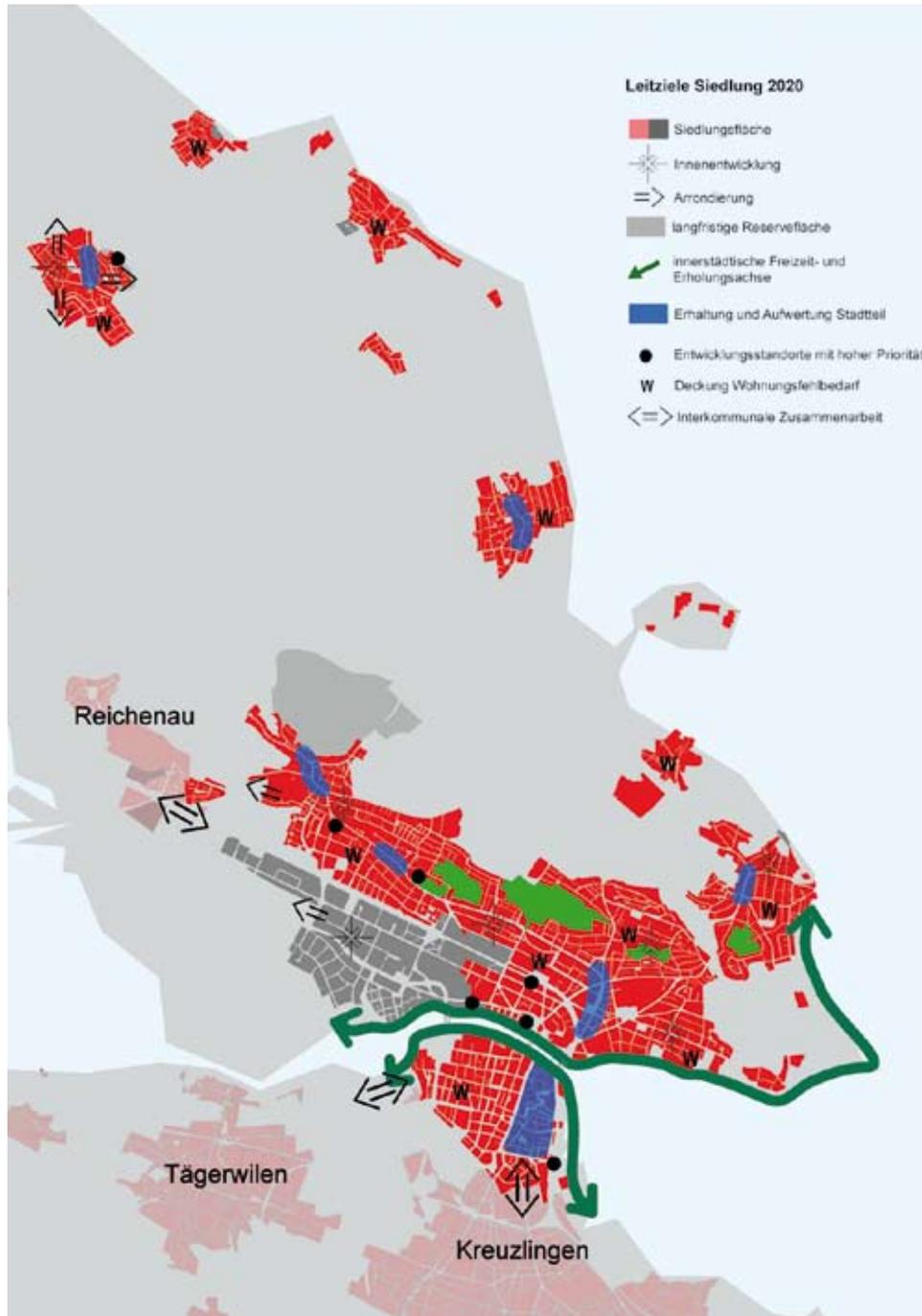
Die räumliche Entwicklung folgt dem Leitbild der „kompakten Stadt“ und stützt eine ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogene Stadtentwicklung. Die Siedlungsentwicklung ist seeabgewandt.

Die „Stadt der kurzen Wege“ orientiert sich an vier Grundsätzen:

- > Förderung der Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung, Erholung und Freizeit.
- > Vorrang Innenentwicklung vor Außenentwicklung.
- > Konzentration der räumlichen Entwicklung auf die Altstadt und die Stadtteilzentren mit ihren vorhandenen Infrastrukturen und den Anbindungen an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).
- > Priorität von flächen- und energiesparenden Bauformen.

Für eine strukturverträgliche Innenentwicklung werden vor allem brachliegende Industrieflächen und Baulücken sowie kleinere im Flächennutzungsplan vorgesehene Siedlungserweiterungen erstmals städtebaulich entwickelt. Bei der Bauweise achtet die Stadt auf flächen- und energiesparende Bauformen. Alle Entwicklungsgebiete für Gewerbe und Produktion sowie Infrastrukturein-





richtungen mit großem Einzugsbereich liegen überwiegend an öffentlichen Verkehrsachsen. Das bereits hervorragende ÖPNV-Angebot wird kontinuierlich ausgebaut sowie das Radwegenetz und die Erreichbarkeit verschiedener Ziele zu Fuß verbessert.

Dichtemodell und Freiraumkonzept

Parallel zum Dichtemodell setzt Konstanz auf ein innerstädtisches Freiraumkonzept, das durchgehende Grünstrukturen aufweist, die den Innenbereich mit dem Außenbereich verbinden. Eine ganz zentrale Rolle spielt die Qualität: Verdichtungsmaßnahmen sollen mit einer ökologischen und sozialen Aufwertung des Wohnumfelds und des Quartiers gekoppelt werden. So können sich städtische Lebensformen als attraktive Alternative zum Wohnen im "Grünen" entwickeln. Die Stadtteilentwicklung Petershausen zeigt beispielhaft, wie Wohnqualität in urbanen Quartieren mit hochwertigen öffentlichen und privaten Freiräumen geschaffen werden kann. Ein Modell, das sowohl der Landschaft als auch den Menschen, die in Konstanz wohnen, gerecht wird.

Zentrenkonzept sichert Einkaufsqualität

Die Altstadt ist ein regionales Zentrum für Einkauf und Freizeit. Die Stadt- und Ortsteile verfügen überwiegend über gute Einkaufsmöglichkeiten. Um diese Versorgungsqualitäten zu sichern und auszubauen, beschloss der Gemeinderat das Zentrenkonzept. Dieser Plan schränkt den Einzelhandel in den dezentral gelegenen Gewerbegebieten ein und schließt hier zentren- und nahversorgungsrelevante Sortimente gänzlich aus.

Konzept zur Sicherung von Gewerbeflächen

Die Entwicklung von Gewerbeflächen ist durch die geografische Einbindung der Stadt Konstanz in landschaftlich hochwertige Gebiete begrenzt. Entsprechend knapp ist das Gewerbeflächenangebot. Der Einzelhandel und Vergnügungsstätten wie Nachtlokale, Diskotheken oder Spielhallen konkurrieren mit anderen Gewerbenutzungen und erzielen in der Regel erheblich höhere Grundstücksrenditen. Dadurch wird das klassische Gewerbe verdrängt. Das Konzept zur Sicherung von Gewerbeflächen schränkt standortbezogen die Ansiedlung von Einzelhandelsnutzungen und Vergnügungsstätten im Industriegebiet ein und schafft Räume für die Ansiedlung/Erweiterung von Produktions-, Handwerks- und Dienstleistungsgewerbe.



Die Ziele im Überblick:

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

- > Der Flächenbedarf für Wohnen, Gewerbe, Handel und Freizeit wird über innerstädtische Siedlungsreserven wie Brach- und Konversionsflächen sowie Baulücken gedeckt.
- > Die nördlich von Wollmatingen gelegene große Siedlungsreserve „nördlich Hafner“ wird bis 2020 nicht erschlossen.
- > Die Innenentwicklung muss dauerhaft mit einer sozial verträglichen Entwicklung vereinbar sein.

Grünversorgung, Grünvernetzung und Freiräume

- > Im Zuge der Innenentwicklung werden Grünflächen aufgewertet und vernetzt sowie Freiräume für Freizeit, Spiel und Sport erhalten und geschaffen.

Nachhaltiges Flächenmanagement

- > Die Deckung des Flächenbedarfs erfordert die Umsetzung standortbezogener Aktivierungsmaßnahmen.
- > Zur Aktivierung von Siedlungsreserven werden planungsrechtliche Steuerungsinstrumente des Baugesetzbuches ausgeschöpft.
- > Das Landeplatzgelände wird als Optionsfläche für höherwertige Gewerbenutzungen vorgehalten.
- > Mit umliegenden Gemeinden werden Gewerbepools unter Anwendung des Lastenausgleichmodells gebildet.
- > Ein nachhaltiges Flächenmanagement wird aufgebaut.
- > Die Entwicklungspotenziale der einzelnen Standorte mit den jeweiligen städtebaulichen Rahmenbedingungen werden über eine internetgestützte Informationsplattform publiziert.
- > Ein regionales Gewerbeflächenmanagement wird aufgebaut.

Aufwertung der Stadtteile und Quartiere

- > Die städtebauliche Sanierung beschränkt sich nicht allein auf die Altstadt, sondern hat auch die Aufwertung der einzelnen Ortsteil- und Quartierszentren im Blickfeld.
- > Die Zentrenbildung in den einzelnen Stadtteilen erstreckt sich neben der Handelsfunktion auf soziale Einrichtungen wie Stadtteiltreffpunkte und sonstige kleinere Dienstleistungsbetriebe.



Auf dem ehemaligen Herosé-Areal wurden bisher 120 hochwertige Eigentumswohnungen und 5 Gewerbeeinheiten realisiert.



Einzelprojekte/Maßnahmen bis 2020 in den Stadtteilen ...

... Altstadt/Paradies

1. Sanierung Bahnhof und Bahnhofsumfeld
2. Sanierung/Ausbau Grüngürtel, Einzelprojekte: Umgestaltung Gondelhafen, Sanierung Stadtgarten, Umgestaltung Seerheinufer Süd, Vernetzung/Übergänge in das Tägermoos, Sport- und Bolzplatz Schänzle
3. Realisierung eines grenzüberschreitenden Musik- und Tagungshauses mit Hotel (Klein Venedig)
4. Vorhaltung Dienstleistung, Parken und Wohnen (Döbele)
5. Sanierung Niederburg und Umgestaltung Stephansplatz
6. Vorhaltung Dienstleistung und Anwohnerparken (Lutherplatz)
7. Umgestaltung Laube
8. Grenzüberschreitende Umgestaltung der Kreuzlinger Straße

... Petershausen/Allmannsdorf/Staad

9. Sanierung/Ausbau Grüngürtel, Einzelprojekte: Aufwertung Freizeit- und Landschaftspark Horn, Umgestaltung Teilabschnitte Uferweg, Herosé Park, Ausbau Uferpromenade Seerhein Nord
10. Umbau Sternenplatz
11. Realisierung Hotel/Park Büdingen
12. Sanierung und Umnutzung Bahnhofsumfeld Petershausen
13. Realisierung Radweg entlang Bahn (Lückenschließung)
14. Realisierung Wohnen (Stadt am Seerhein)
15. Realisierung Kompetenz- und Innovationszentrum (Stadt am Seerhein)
16. Option Festplatz (Schänzlebrücke Nord)
17. Realisierung Vollsortimenter und Wohnen (Great Lakes Nord)
18. Realisierung von vier Hotelprojekten (Great Lakes Süd, Benediktinerplatz, Horn, Line Eid Straße)
19. Umgestaltung William-Graf-Platz
20. Realisierung Dementenheim (Jungerhalde)
21. Renaturierung Hockgraben

... Industriegebiet

22. Realisierung B33 neu westlicher Abschnitt
23. Vorhaltung Optionsfläche für höherwertiges Gewerbe (Landeplatz)

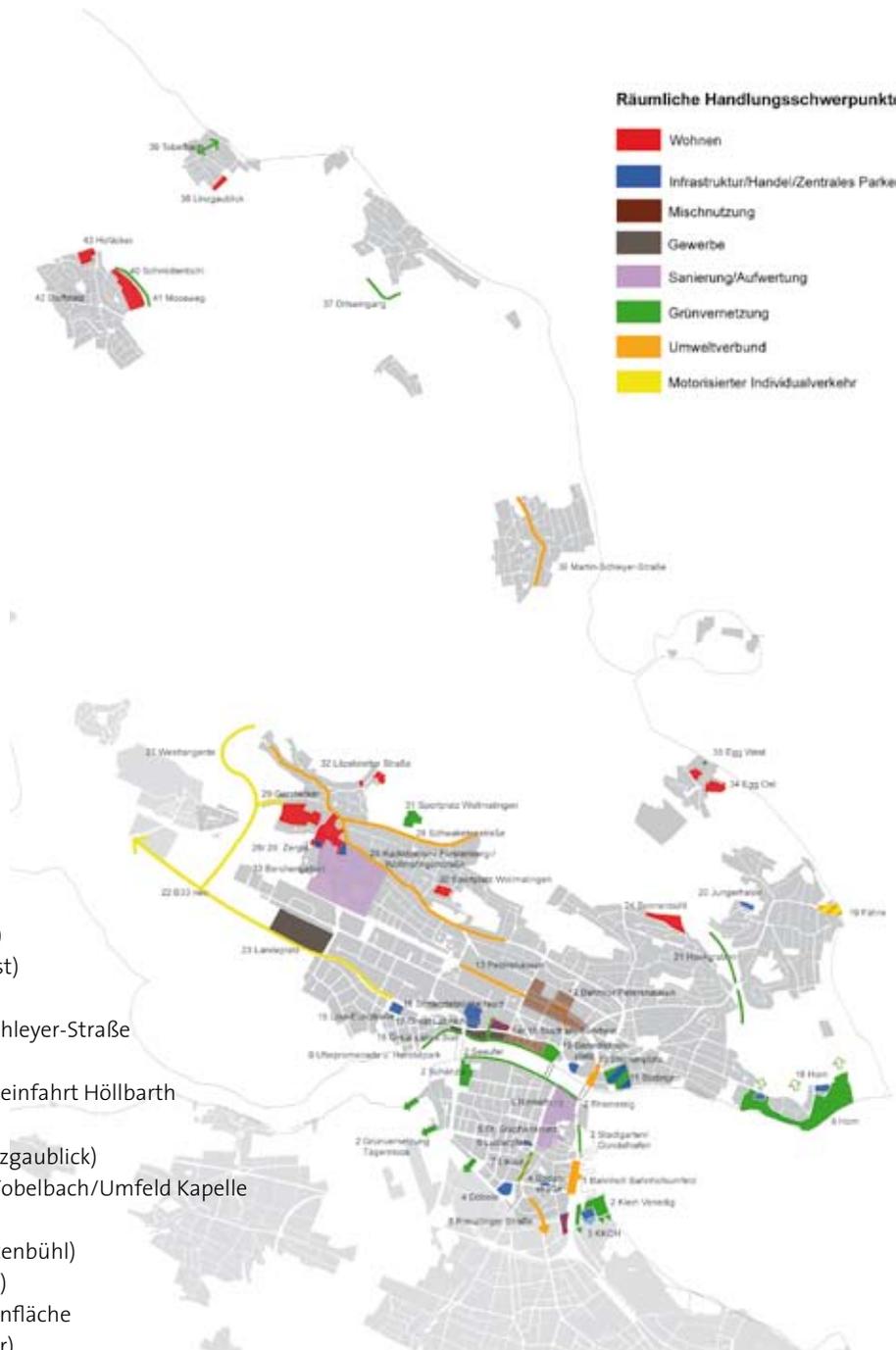
... Königsbau

24. Bau Studentenwohnungen (Sonnenbühl)

... Fürstenberg/Wollmatingen

25. Umgestaltung Radolfzeller-/Wollmatinger Straße
26. Umgestaltung Schwaketenstraße
27. Realisierung Umfahrung Wollmatingen (Westtangente)
28. Realisierung Nahversorgung (Zergle)
29. Realisierung Wohnen (Zergle und Gerstäcker)
30. Verlagerung Sportplatz, Realisierung Wohnen (Fürstenberg)
31. Bau Sportfelder (Schwakental)
32. Realisierung Wohnen (Litzelstetter Straße, Bereich Homberg)
33. Umsetzung Förderprojekt Soziale Stadt (Berchengebiet)

Räumliche Handlungsschwerpunkte 2020



... Egg

- 34. Realisierung Wohnen (Egg Ost)
- 35. Realisierung Wohnen (Egg West)

... Litzelstetten

- 36. Verkehrsberuhigung Martin-Schleyer-Straße

... Dingelsdorf

- 37. Aufwertung der südlichen Ortseinfahrt Höllbarth

... Wallhausen

- 38. Ortsarrondierung Wohnen (Linzgaublick)
- 39. Aufwertung Grünverbindung Tobelbach/Umfeld Kapelle

... Dettingen

- 40. Realisierung Wohnen (Schmidtenbühl)
- 41. Ortsrandgestaltung (Moosweg)
- 42. Aufwertung Dorfplatz und Grünfläche
- 43. Realisierung Wohnen (Hofäcker)

Urban Wohnen in der grünen Stadt

Konstanz ist eine Stadt, in der die Vermittlung von Tradition und Moderne auf beispielhafte Weise gelungen ist, also eine „Historische Stadt mit jungem Herz“.

Leitbild Stadt Konstanz

Die familiäre, ethnische und kulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung wird immer heterogener. Der Wohnungsmarkt der Zukunft steht vor der Aufgabe, sich diesen vielfältigen Wohn- und Lebensformen anzupassen. Bis 2020 sind jährlich 320 Wohnungen geplant, um einen ausgewogenen Wohnungsmarkt für alle Bevölkerungsschichten und Preissegmente zu schaffen. Die Wohnungsbauentwicklung ist ökologisch ausgerichtet. Die bauliche Qualität wird verbessert und der mietpreisgebundene Wohnungsbau gesichert.

Der Wohnungsbedarf wird vorrangig über die Innenentwicklung gedeckt. Weitere Ziele der Wohnungsentwicklung sind: Stärkung der baulichen und sozialen Vielfalt in den Quartieren, Förderung eines breiten Spektrums an Bau- und Wohnformen, Verbesserung der durchschnittlichen baulichen Qualität, Sicherung des mietpreisgebundenen Wohnungsbaus sowie Entwicklung von Strategien zur Minderung von Abwanderung ins Umland sowie Beobachtung/Prüfung (Monitoring) der Wohnungsentwicklung.

Entwicklung des Konstanzer Wohnungsmarktes

Der Wohnungsmarkt unterliegt – wie alle Märkte – zyklischen Schwankungen und wird wesentlich durch die demografische und wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst. In Konstanz ist die Bevölkerungszahl Anfang der 90er Jahre durch Zuwanderungen und geburtenstarke Jahrgänge stark angestiegen. Um die Nachfrage zu bewältigen wurde 1992 ein Wohnungsbauprogramm beschlossen. Der geplante Bau von etwa 1.700 Wohnungen in den Gebieten Öhmdwiesen, Urisberg, Büscheläcker, Tannenhof, Egg, Werkhof, Weiherhof-Nord, Kuhmoos und Cherisy-Kaserne ist weitestgehend realisiert. Doch die Wohnungsnachfrage steigt kontinuierlich an: Seit 1995 steigt die



Urban Wohnen in der Stadt am Seerhein.

Bevölkerungszahl, Haushaltsverkleinerungen nehmen zu und die Pro-Kopf-Wohnfläche wächst.

Angespannter Wohnungsmarkt

Der Konstanzer Wohnungsmarkt ist angespannt. Das gilt sowohl für Wohnungsvermietungen, Wohnimmobilien als auch für den Grundstücksmarkt. Bauland ist unzureichend verfügbar, die Boden-

preise entsprechend. Folge: Es fehlt an Investitionen in den Wohnungsbau. Beim Mietpreisniveau liegt Konstanz im bundesweiten Vergleich mit deutschen Großstädten im Mittelfeld.

Umlandwanderungen und Motive

Die Stadt Konstanz verzeichnet seit Jahren ein positives Wanderungssaldo: Das heißt mehr Menschen ziehen nach Konstanz als von Konstanz weg. Positive Zuwächse sind über die Zuzüge aus dem Landkreis und dem Bodenseekreis zu verzeichnen. Gleichzeitig nimmt die Abwanderung in die Schweiz zu. Laut einer Befragung sind der Zuzug an Wohnfläche für weniger Geld sowie der Erwerb von Wohneigentum wesentliche Gründe für einen Wegzug ins Umland. Dabei gaben 50 Prozent der Befragten an, zunächst in Konstanz nach einer geeigneten Wohnung gesucht zu haben.



In der Schillerstraße in Petershausen: in der Schillerstraße wurden 20 Reihen- und Doppelhäuser gebaut.

Bis zu 5.000 neue Wohnungen

Konstanz wächst: Die Stadt rechnet mit bis zu 83.000 EinwohnerInnen bis zum Jahr 2020. Von 2005 bis einschließlich 2007 sind mehr als 800 neue Wohnungen bereits entstanden. Bis 2020 sollen weitere 4.200 Wohneinheiten entstehen. Mit den insgesamt bis zu 5.000 zusätzlichen Wohnungen soll der angespannte Wohnungsmarkt entlastet und der durch Zuwanderung wachsende Wohnungsbedarf gedeckt werden. Arbeiten und Wohnen direkt am Wasser und ganz in der Nähe der Altstadt macht die „Stadt am Seerhein“ möglich. Neuer Wohnraum vorwiegend für Familien ist in den Stadtteilen Petershausen (Mehrfamilienhäuser) und in Wollmatingen sowie Dettingen (Mehrfamilien- und Einfamilienhäuser) geplant. Weitere Wohngebiete entstehen in Egg und in Fürstenberg.

Wohnraum für Studierende

Für die über 13.000 Studierenden stehen in Konstanz etwa 2.050 Wohnheimplätze zur Verfügung. Um den Versorgungsgrad zu verbessern sind bis 2020 mindestens 300 zusätzliche Wohnheimplätze geplant.

Städtische Miet- und Sozialwohnungen weiter gefragt

Die Nachfrage nach städtischen Miet- und Sozialwohnungen entspannte sich Mitte der 90er Jahre mit der Umsetzung des Wohnungsbauprogramms; stieg danach aber wieder kontinuierlich an. Der Höchststand an registrierten Wohngesuchen wurde 2005 mit 3.624 Haushalten erreicht. 2007 ging die Zahl auf 3.473 zurück. Gleichzeitig gab es weniger Neubewerbungen. 43 Prozent der Wohnungssuchenden waren 2007 Ein-Personen-Haushalte. Seit 1990 verdoppelte sich der Anteil der ausländischen Wohnungssuchenden; 2007 lag er bei 26 Prozent.



In der Uhländstraße (Königsbau) sind neue Einfamilien-Häuser entstanden.



Alle Bilder: Integriertes Wohnen von Familien und SeniorInnen „Im Rheingut“ (Paradies)

Seniorenwohnungen und Pflegeheimplätze

Von den rund 15.000 über 65-Jährigen (2007) in Konstanz sind etwa 1.500 pflegebedürftig. Rund zwei Drittel der Pflegebedürftigen betreffen die Altersgruppe über 80 Jahre (insgesamt 3.900 Personen). 2007 standen 716 weitgehend barrierefreie und überwiegend betreute Seniorenwohnungen zur Verfügung. In neun Altenpflegeheimen werden 604



(2007) Plätze angeboten. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt bis 2020 weiter an. Weitere barrierefreie betreute Wohnungen und Pflegeplätze werden deshalb benötigt.

Die Ziele im Überblick:

Ausgewogene Wohnungsentwicklung

- > Förderung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur in der Stadt und in den Stadtteilen.
- > Ausreichende Versorgung mit Wohnungen.

Ausrichtung des Grunderwerbsmodells an wohnungspolitischen Zielen

- > Konstanz richtet die Wiederveräußerung erworbener städtischer Grundstücke verstärkt am Wohnungsbedarf für junge Familien, SeniorInnen und Hochbetagte sowie Studierende aus.

Sicherung des mietpreisgebundenen Wohnungsbaus

- > Konstanz sorgt für Schaffung mietpreisgebundener Wohnungen.
- > Investoren werden in die Pflicht genommen, einen Anteil mietpreisgebundenen Wohnungsbaus mit zu realisieren.

Stärkung des freifinanzierten Mietwohnungsbaus

- > Im freifinanzierten Mietwohnungsbau wird neben dem unteren/mittleren Preissegment auch das obere Preisniveau berücksichtigt.

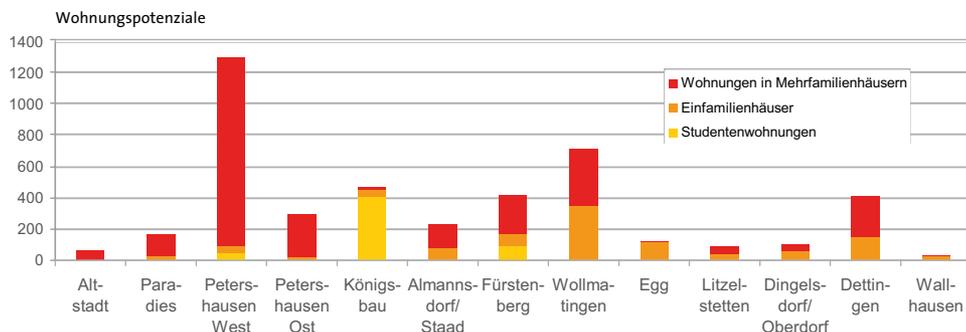


Förderung des Wohnungsbaus für Familien

- > Zur Unterstützung einer ausgewogenen demografischen Zusammensetzung der Konstanzer Bevölkerung wird für Familien ein spezielles Bauprogramm aufgestellt.

Marketing für einzelne Wohnstandorte

- > Bestimmte Bevölkerungsgruppen werden mit einem speziell auf sie ausgerichteten Marketing angeworben.



Vorrang Innenentwicklung

- > Die Grundsätze ausgewogene Bevölkerungsentwicklung und nachhaltige Siedlungsentwicklung dürfen sich nicht gegenseitig behindern. Dies soll die Lebensqualität gleichermaßen für alle EinwohnerInnen erhöhen.
- > Der Flächenverbrauch durch den Wohnungsneubau ist einzuschränken.
- > Konstanz gibt der Innenentwicklung den Vorzug vor Entwicklungen im Außenbereich.

Aktivierung der innerstädtischen Wohnungspotenziale

- > Konstanz schöpft zur Deckung des Wohndefizits sein innerstädtisches Potenzial aus und baut bis 2020 zusätzlich 4.200 Wohneinheiten.

Stärkung der baulichen und sozialen Vielfalt

- > Konstanz stellt durch eine Vielfalt von Bau- und Wohnformen die Durchmischung der Bevölkerungsgruppen eines Viertels sicher.



Mit einem Kompetenz- und Innovationszentrum will die Stadt ein attraktives Umfeld für Unternehmen aus dem Bereich der „neuen Technologien“ schaffen.

Auf dem Areal Bahnhof Petershausen ist ein gemischtes Wohnungsangebot mit insgesamt 700 Wohnungen geplant.

Breites Spektrum von Bau- und Wohnformen

- › Konstanz fördert neue Wohnkonzepte: Hierzu zählen Baugemeinschaften, Hausvereine, Baugenossenschaften, gemeinschaftsorientiertes Wohnen, Studentenwohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäuser, urbane Wohnformen, Nischenwohnkonzepte, ökologisches Bauen, „Wohnen und Arbeiten unter einem Dach“ und experimentelles Wohnen bezogen auf Typologie und Energieverbrauch.
- › Stärkung der Nachbarschaft durch die Planung von überschaubaren räumlichen Einheiten in Neubaugebieten sowie Anlage, Erhalt und Aufwertung von Quartiersplätzen.
- › Im Rahmen der Förderung informiert die Stadt die Öffentlichkeit, führt Interessensgruppen zusammen, berät Interessierte/Beteiligte und begleitet durch den Entwicklungs- und Baugenehmigungsprozess.



Neue Tendenzen am Wohnungsmarkt berücksichtigen

- › Konstanz fördert durch innovationsfreundliche Bebauungspläne ein breites Spektrum an Bau- und Wohnformen sowie alternative Wohnformen wie Stadthaus, Gartenhofhaus, Leanhaus oder Neubaulofts.

Verbesserung der durchschnittlichen baulichen Qualität

- › Angesichts knapper Siedlungsflächenressourcen sollen neue Gebäude über die bisherigen Qualitätsmaßstäbe hinausweisen. Dies betrifft alle Aspekte des Bauens, insbesondere die städtebauliche Einbindung, Objektgestaltung, Freiraumgestaltung, Funktionalität, Stellplatzorganisation, Bauphysik (Wärmeschutz/CO₂-Minderung), Bauökologie und das barrierefreie Bauen.



In der Studentischen Wohnanlage im "Paradies" wurden seit dem Sommersemester 2007 160 Studentenwohnungen am Seerhein gebaut.

Mehr als „nur“ Öko? Logisch!

Um die Lebensqualität der Stadt zu bewahren und zu verbessern, orientiert sich Konstanz am Grundsatz der Nachhaltigkeit. Doch Nachhaltigkeit bedeutet mehr als „nur“ Umweltschutz. Sie umfasst neben ökologischen auch ökonomische und soziale Ziele. Die natürlichen Lebensgrundlagen – Wasser, Boden, Luft, Klima, Natur und Landschaft – werden langfristig und umweltverträglich für kommende Generationen gesichert. Eine nachhaltige Entwicklung ist Chance für die regionale Wirtschaft und stärkt den Standort Konstanz.

Die Herausforderung der lokalen und globalen Umweltpolitik liegt nicht mehr allein in der einfachen Schadstoffreduktion. Die Nutzung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen muss bewahrt und dauerhaft sichergestellt werden. Soziale und ökonomische Entwicklungen verfolgen somit die gleichen Ziele. Aus dem traditionellen Umweltbegriff, der sich an den einzelnen Schutzgütern orientiert, entwickelt sich ein ganzheitlich stadtökologisch ausgerichteter Ansatz, der vernetztes Denken einfordert. In diesem Sinne ist Stadtökologie als kommunale Umweltvorsorgepolitik zur langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und des Wohn- und Wirtschaftsstandortes zu verstehen.

Die Stadt und der See: Gewässer- und Naturschutz

Der Bodensee ist für Konstanz die wichtigste natürliche Ressource. Er liefert Trinkwasser für die Menschen in der Stadt, reguliert das Kleinklima und ist Lebensraum für Fauna und Flora. Er ist direkt und indirekt Grundlage für Tourismus, Handel, Dienstleistung, für die Fischerei und Landwirtschaft. Hinzu kommt auch die Funktion des Sees als wichtige Verkehrsverbindung. Der Gewässer- und Naturschutz am und im See steht dabei im Spannungsverhältnis konkurrierender Nutzungen zwischen Wirtschaftsentwicklung, Flächeninanspruchnahme für Siedlung, Verkehr und Freizeit, Tourismus und landwirtschaftlicher Nutzung.

Es gilt, unsere natürlichen Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen zu erhalten und die Umweltsituation zu verbessern, wo immer es möglich ist.

Leitbild Stadt Konstanz



Natur- und Landschaftsraum

Der Natur- und Landschaftsraum in Konstanz ist Teil der Jahrtausende alten, artenreichen Natur- und Kulturlandschaft des Bodensees. Die landschaftliche Vielfalt spiegelt sich in den unterschiedlichen Biotoptypen von der Flachwasserzone und den Rieden am See, über die Trocken-

rasen an den Hängen der Drumlins bis zu den Mooren und Buchenhochwäldern des Bodanrück wieder. Durch diese Biotopausstattung hat der Naturraum in Konstanz neben seiner Funktion als Erholungsraum für den Menschen eine herausragende, regionale, nationale und internationale Bedeutung für den Artenschutz und die Biodiversität (Vielfalt der auf der Erde existierenden Lebewesen und deren Wechselbeziehungen). Etwa 55 Prozent der Gemarkungsfläche sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000. Die Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und die Bewahrung des regionalen, nationalen und europäischen Naturerbes für kommende Generationen ist wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung.



Die Solarfähre von Kreuzlingen verkehrt seit 2006 auch ab Konstanz.

Ganzheitlicher Gewässerschutz

Der See erfüllt viele Funktionen und hat einen großen Einzugsbereich, was sich belastend auf ihn auswirkt. Die Anforderungen an die Sauberhaltung des Gewässers von umweltbelastenden Schadstoffen sind dementsprechend groß. Die Sicherung der heutigen hohen Qualität des Rohwassers bedarf nach wie vor großer Anstrengung. Auf längere Sicht ist deshalb nur ein ganzheitlicher Gewässerschutz sinnvoll, der das Zusammenwirken

- > aller auf den See einwirkenden Belastungen, sowohl stoffliche (z.B. zu starke Phosphorzufuhr) als auch strukturelle (z.B. Uferverbauung mit Mauern);
- > aus allen Umweltbereichen mit Auswirkungen auf den Bodensee (insbesondere Bevölkerung, Industrie, Landwirtschaft, Siedlungs- und Verkehrswesen);
- > in allen Seeregionen (Freiwasser, Seeboden, Flachwasser- und Uferzone, Zu- und Abfluss)

berücksichtigt. Die Anforderungen des Ökosystems Bodensee bestimmen wesentlich die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der Stadt Konstanz. Es ist Aufgabe aller, die am See oder in seinem Einzugsgebiet leben und wirtschaften, den See zu schützen und zu erhalten. Zukunftsfragen können jedoch nur gemeinsam durch eine seeweite, nationale und internationale Kooperation bewältigt werden. Handlungsleitend für den Umweltschutz ist dabei das „Bodensee-leitbild“ der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK).



Die Zentralkläranlage Konstanz ist die größte Abwasserreinigungsanlage am Bodensee. Sie reinigt täglich bis zu 40 Millionen Liter Abwasser.

Die Ziele im Überblick:

Grundlegende Umweltziele

- > Langfristige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen Wasser, Boden, Luft, Klima, Natur und Landschaft.
- > Haushälterische Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, die Rücksicht auf die Lebensqualität für gegenwärtige und künftige Generationen nimmt.
- > Handlungsleitende Orientierung am „Bodenseeleitbild“ der IBK in allen Bereichen.
- > Erhalt und schrittweise Verbesserung der Umweltsituation durch: Förderung der umweltbewussten Mobilität, Reduzierung der Belastungen durch den motorisierten Individualverkehr, Sicherung der Versorgung mit möglichst regenerativen Energien, geordnete Entsorgung auf höchstem Umweltstandard im Bereich Abwasser und Abfall, schonender Umgang mit Boden, Natur und Landschaft und Erhalt der biologischen Vielfalt als Grundlage der menschlichen Existenz.

Gewässerschutz

- > Schutz des Bodensees als Trinkwasserspeicher und Lebensraum einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt.
- > Gewährleistung der natürlichen Regenerationsfähigkeit des Gewässerökosystems Bodensee sowie der Fließ- und stehenden Gewässer.
- > Erhaltung, Pflege und Wiederherstellung der Flachwasserzone in Ausdehnung, natürlichem Zustand und Funktionsfähigkeit.
- > Verringerung der Umweltbelastungen durch die Schifffahrt.
- > Einsatz modernster schadstoffarmer Technologien.
- > Begrenzung der Liegeplätze auf den Ist-Bestand von 2007.
- > Renaturierungsmaßnahmen für Fließgewässer und stehende Gewässer.

Boden- und Grundwasserschutz

- > Erhaltung/Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Bodens im Naturhaushalt.
- > Vermeidung/Minimierung von Stoffeinträgen in Boden und Grundwasser.
- > Sparsamer Umgang mit Grund und Boden. Bauliche Maßnahmen vorrangig durch Umbau und Veränderung im Bestand.
- > Begrenzung der Bodenversiegelung und Förderung der Flächenentsiegelung im Rahmen der gesplitteten Abwassergebühr auf gewerblichen und privaten Flächen.
- > Erhaltung der dauerhaften landwirtschaftlichen Nutzbarkeit von Böden sowie als Lebensraum für Fauna und Flora.
- > Sozial gerechte Bodennutzung als Beitrag zur Sicherung einer menschenwürdigen Umwelt und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.



Aktiver Naturschutz: Baumpflege mit Seilklettertechnik...



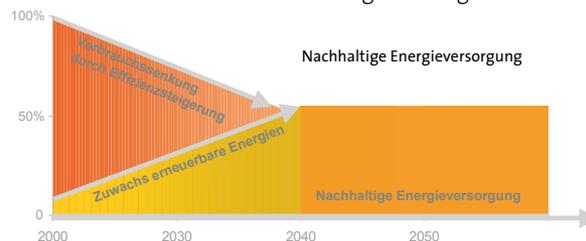
... und Pflegeeinsatz im Wollmatinger Ried.



Die Entsorgungsbetriebe der Stadt Konstanz (EBK) übernehmen als kommunaler Eigenbetrieb vielfältige Umweltaufgaben im Abwasser- und Abfallbereich.

Klimaschutz und Energiepolitik

- > Senkung der CO₂-Emissionen und Vermeidung der Emissionen anderer klimarelevanter Spurengase zum Schutz der Erdatmosphäre um 50 Prozent bis spätestens 2030 (Basisjahr 1990).
- > Langfristige Senkung des CO₂-Ausstoßes auf 2,5 Tonnen im Jahr pro EinwohnerIn.
- > Reduzierung des Primärenergieverbrauchs, des Anteils der fossilen Energien und der Atomenergie.
- > Reduzierung der Energieverluste bei der Umwandlung von Primärenergie in Nutzenergie und Erhöhung der Energieeffizienz.
- > Minimierung des Energieverbrauchs, Energieoptimierung, Steigerung der Energieeffizienz und Ausbau dezentraler Energieversorgung.
- > Erhöhung des Anteils der regenerativen Energien (Solarenergie, Biomasse, Geothermie).
- > Erhöhung des Anteils der lokal erzeugten regenerativen Energien auf insgesamt fünf Prozent des Gesamtstromverbrauchs bis 2010 (zur Zeit etwa ein Prozent).
- > Entwicklung eines Umsetzungskonzeptes zur Steigerung der regenerativen Energieanteile bis 2020.
- > Quotenregelung für den Anteil regenerativer Energien (zertifiziert) am Gesamtstrombezug der Stadtwerke.
- > Flächendeckende Sanierung des Gebäudebestandes bis 2020 auf das Niveau der Energieeinsparverordnung.
- > Energetische Sanierung der kommunalen Liegenschaften als Vorbildfunktion.
- > Energiesparende, ökologische Bauformen im Siedlungsbereich (Niedrigenergie-, Passiv- oder Plusenergiehäuser) im Rahmen städtebaulicher Planungen.
- > Ausbau des Wärmeservice und des Energiecontracting durch die Stadtwerke auf Basis der Nutzung der dezentralen Potenziale durch Kraft-Wärme-Kopplung in Verbindung mit der Nutzung regenerativer Energien (Beispielsweise Biomasse, Erdwärme/Oberflächenwärme).
- > Ausbau des kommunalen Gebäude-Energie-Managements und Aufbau eines Energiecontrollings.
- > Reduzierung des Stromverbrauchs um ein Prozent pro Jahr bis 2010 im Rahmen des kommunalen Gebäude-Energie-Managements.



Natur und Landschaft

- › Erhaltung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie nachhaltiger Schutz und Erhaltung der gewachsenen Kulturlandschaft.
- › Dauerhafte Sicherung der Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensstätten und Lebensräume.
- › Sicherung qualifizierter Schutzgebiete und Entwicklung einer an die biologische Vielfalt angepassten Landschaftspflegekonzeption.
- › Sicherung und Entwicklung von Landschaftsbereichen und innerstädtischen Grünflächen.
- › Erhaltung und Entwicklung innerstädtischer Grünzüge und Freiräume sowie deren Vernetzung mit der freien Landschaft.
- › Flächendeckende Biotopvernetzung.

Luftreinhaltung

- › Vermeidung/Verminderung von Schadstoffemissionen im Rahmen des integrierten Verkehrskonzeptes durch Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), Verringerung des Individualverkehrs und Verbesserung des Modal Split (Verteilung des Verkehrsaufkommens) zugunsten der umfeldverträglichen Verkehrsarten.

Lärmschutz

- › Schutz der Wohnungs- und Erholungsgebiete vor Lärm durch Verkehr, Industrie, Gewerbe sowie ein verträgliches Miteinander der verschiedenen Nutzungsformen.
- › Vorbeugender Lärmschutz im Rahmen des integrierten Verkehrskonzeptes durch Verkehrsberuhigung, Förderung der Verkehrsarten im Umweltverbund.

Abfallwirtschaft

- › Verminderung des realen Abfallaufkommens (Abfallvermeidung).
- › Umweltschonende Verwertung der Wertstoffe nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Dies erfordert den Erhalt der kommunalen Strukturen in der Abfallwirtschaft sowie der effizient arbeitenden Entsorgungsbetriebe.



Mobil auch ohne Motor

Mit modernen und umweltfreundlichen Planungen innerhalb des Masterplans „Mobilität“ hält Konstanz an seinem Ziel fest, den Motorisierten Individualverkehr (MIV) zu minimieren. Die „Stadt der kurzen Wege“ trägt wesentlich zur Verkehrsvermeidung bei. Das Rad- und Fußwegenetz wird weiter verbessert, ein effektives Mobilitätsmanagement auf- und das bereits hervorragende Öffentliche Personennahverkehrs-Angebot (ÖPNV) kontinuierlich ausgebaut. Der Hauptbahnhof und sein Umfeld werden aufgewertet, vollständig barrierefrei umgestaltet und eine Mobilitätszentrale eingerichtet. Sozial- und umweltverträgliche Mobilitätsangebote erleichtern den Umstieg vom Auto aufs Rad, in den Bus oder die Bahn.

Das interne und externe Verkehrssystem ist so zu gestalten, dass es den vitalen Belangen der Umwelt Rechnung trägt und zugleich den Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung, der Gäste sowie der Wirtschaft entgegen kommt. Die verkehrliche Infrastruktur ist entsprechend den Bedürfnissen so auszubauen, dass die zentralen Funktionen der Stadt Konstanz optimal erfüllt werden können.

Leitbild Stadt Konstanz

Konsequente Förderung der nichtmotorisierten Verkehrsarten

Die derzeitige Verkehrssituation in Konstanz fußt auf einer konsequenten Förderung nichtmotorisierter Verkehrsarten und öffentlicher Verkehrsmittel über Jahrzehnte hinweg. Konstanz ist gegenüber vielen Mittelstädten, bezüglich der Erreichung von Nachhaltigkeitszielen, auf einem guten Weg. Eine aktuelle Studie (Verkehrserhebung 2007) zur Verteilung der Messung des Aufkommens von Verkehr verteilt auf die verschiedenen Verkehrsmittel (Verkehrsmittelwahl), dem so genannten Modal Split, zeigt dieses gute Ergebnis: In Konstanz greifen nur 31 Prozent auf das Auto zurück, 26 Prozent sind zu Fuß unterwegs, 22 Prozent mit dem Rad, elf Prozent nutzen öffentliche Verkehrsmittel, neun Prozent fahren bei anderen mit und ein Prozent steigt auf das Moped oder Motorrad. Demnach greifen in Konstanz im Vergleich zu anderen mittelgroßen Städten überdurchschnittlich viele Menschen auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel zurück. Im nationalen und internationalen Bereich belegt Konstanz hier einen Spitzenplatz. Die PKW-Nutzung ist in den letzten zehn Jahren (1997-2007) nur geringfügig angestiegen, die ÖV-Nutzung dagegen deutlich. Insbesondere Ältere und ArbeitnehmerInnen nutzen verstärkt die öffentlichen Verkehrsmittel. Jedoch zeigt sich auch ein Defizit: Eltern steigen erheblich häufiger ins Auto, vor allem um Kinder und Jugendliche zur Schule oder zu bestimmten Freizeitaktivitäten zu fahren, als noch vor zehn Jahren.



KonstanzerIn fährt zwei Kilometer mehr am Tag

Die durchschnittlich zurückgelegte Entfernung liegt 2007 in Konstanz bei 19 Kilometern, im Umland etwas höher. Vor zehn Jahren war die durchschnittliche Entfernung je Person und Tag noch etwa zwei Kilometer kürzer. Fünf Sechstel (84%) aller Wege der BewohnerInnen von Konstanz beginnen und enden 2007 in Konstanz (Binnenverkehr Wohnort). 15% der Wege führen aus der Stadt hinaus oder wieder zurück (Wege von/nach Konstanz) und 1% der Wege findet vollständig außer-

halb der Stadt Konstanz statt. Verlassen die KonstanzerInnen ihre Stadt, so wird hierbei (noch) häufiger als vor zehn Jahren der Pkw genutzt: 56% ihrer Wege von und nach Konstanz werden in einem Pkw als FahrerIn unternommen, 17% als MitfahrerIn. Beide Anteile liegen um zwei Prozentpunkte höher als 1997.

Die Ziele im Überblick:

Vorrangige Förderung der Umwelt- und Umfeldverträglichkeit des Verkehrs

- > Maßnahmen zur Vermeidung von umwelt- und umfeldunverträglichem Verkehr- insbesondere dem MIV - besitzen absolute Priorität.
- > Umsetzung durch eine integrierte Landschafts-, Siedlungs-, Nutzungs- und Erschließungsplanung (Nutzungsmischung, Nachverdichtung, auf ÖV abgestimmte Siedlungsentwicklung).
- > Verlagerung von Verkehr auf umweltverträgliche Verkehrsmittel durch Mobilitätsmanagement. Dies beinhaltet Maßnahmen der Aufklärung und des Direktmarketings zur Sensibilisierung der BürgerInnen.
- > Umwelt- und umfeldgerechte Steuerung und Verteilung des MIV-Restverkehrs auf das Verkehrsnetz.

Stärkung umweltverträglicher Verkehrsmittel im Modal Split (Verteilung des Verkehrsaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel)

- > Reduzierung des (prognostizierten) zunehmenden MIV.
- > Ausgewogene Verteilung der Verkehrsarten im Binnenverkehr auf: 30 Prozent Fußverkehr, 25 Prozent Radverkehr, 20 Prozent ÖPNV inklusive Car Sharing (Autoteilen, Gemeinschaftsauto) und 25 Prozent Rest-MIV.
- > Stärkung von Zentrenverbindungen im Fernverkehr.

Aufbau Mobilitätsmanagement

- > Verbesserung des Zugangs zum Umweltverbund (öffentlicher Verkehr, Rad, Fußgänger) für möglichst viele VerkehrsteilnehmerInnen.
- > Förderung einer effizienten, umwelt- und sozialverträglichen Mobilität durch Information, Kommunikation, Organisation, Koordination und ein umfassendes Marketing. Hierzu zählen beispielsweise die Umsetzung folgender Maßnahmen: Mobilitätserziehung für Kinder, betriebliches Mobilitätsmanagement sowie Einrichtung einer Mobilitätszentrale.
- > Ergänzung des Verkehrsmanagementsystems

Stärkung des Umweltverbundes

- > Förderung der drei Kernsäulen des Umweltverbundes (Fußverkehr, Radverkehr und ÖPNV)

Die verkehrspolitischen Ziele der Stadt Konstanz leiten sich direkt von den Nachhaltigkeitszielen ab und sind seit Jahrzehnten unverändert. Das Stadtentwicklungsprogramm formuliert die vorrangigen verkehrlichen Ziele, die im Rahmen der Erstellung des Masterplanes „Mobilität“ (Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes unter Berücksichtigung von Maßnahmen des Mobilitätsmanagements - Fertigstellung 2009) detailliert verfolgt werden.



Das Bahnhofsumfeld bekommt ein neues Gesicht. Der Bahnhof wird barrierefrei und der Bahnhofplatz als Begegnungszone ausgebaut.



- und Schaffung der dafür notwendigen räumlichen Strukturen.
- > Einführung eines professionellen Car Sharing-Angebots als vierte Säule des Umweltverbundes.
- > Bau eines stadtumfassenden komfortablen Radwegeachsennetzes parallel zu den wichtigsten MIV-Achsen unter Berücksichtigung des Zentrenkonzepts.
- > Förderung und flächendeckender Ausbau des Fußverkehrs.
- > Durchgängige Barrierefreiheit (öffentlicher Zugang zu allen ÖPNV-Haltestellen, öffentlichen Gebäuden).
- > Ausbau der Überwege an allen (Haupt-) Straßen und Kreuzungen.



Fußwegeleitsystem 2020

- > Einrichtung eines umfassenden, barrierefreien und selbsterklärenden Fußwegeleitsystems für die gesamte Altstadt, Stadelhofen, einen Teil vom Paradies, den Petershauser Uferbereich, den Benediktinerplatz, St. Gebhardsplatz, der westlichen Seestraße sowie grenzüberschreitend bis nach Kreuzlingen.
- > Führung der Fußwege zu allen touristischen Zielen und entlang ausgewiesener „Promenaden“ mit Hinweisen auf bestimmte Gebäude (wie Kirchen, Denkmäler, öffentliche Gebäude).
- > Anbindung des Fußwegeleitsystems an die ÖPNV-Haltestellen rund um den Altstadtring, den Hauptbahnhof und den Sternenplatz.
- > Wiederaufbau der historischen Brücke am Rheintor als Fußgängerbrücke (optional).
- > Nutzung der geplanten neuen Fuß- und Radwegeachse Hauptstraße Kreuzlingen über den Hauptzoll und die Kreuzlinger Straße zum Schnetztor.
- > Durchgehende Promenade mittig der Laube.



Radwegeachsennetz 2020

- > Qualitativ hochwertiger Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur parallel zu den Hauptverkehrsstraßen.
- > Einrichtung von Vorzugsachsen in Nord – Süd und Ost – West – Richtung nach Möglichkeit durchgehend bevorrechtigt.
- > Wegweisende Beschilderung und Vernetzung viel befahrener Strecken (Wohn- und Einkaufsstandorte, Bildungseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen und Gewerbestandorte).
- > Sichere und komfortable Gestaltung von Verbindungen, welche nicht als Radwegeachse definiert sind.



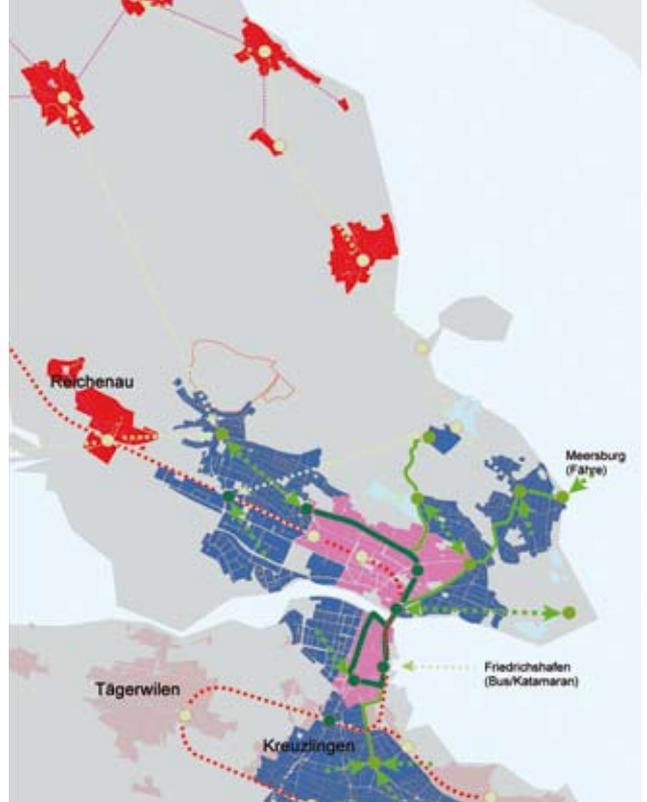
Vereinfachtes Liniennetz ÖPNV 2020

Folgende Standards, anhand derer sich das städtische Netz selbst, aber auch das der angrenzenden Gemeinden messen lässt, werden empfohlen:



Radwegeachsennetz 2020

- Radwegeachse
- Vorzugs - Radwegeachse
- Ergänzungssachse



Öffentliches Verkehrsnetz 2020

- Haltepunkt Takt < 10 Minuten
- Haltepunkt Takt 15 Minuten
- Haltepunkt Takt 30 Minuten
- Takt < 10 Minuten
- Takt 15
- Takt 30
- Takt 60 Rufbus
- Feste Linie Takt 10
- Feste Linie Takt 15
- Flexible Linie Takt 15
- Flexible Linie Takt 30
- Bahnlinie Takt 30
- Rufbus Takt 60

- > Der ÖPNV umfasst ein gemeinsames Netz mit den umliegenden Gemeinden Allensbach, Reichenau und Kreuzlingen.
- > 100-prozentige Erschließung des gesamten Siedlungskörpers innerhalb eines Radius von 400 Metern um eine ÖV-Haltestelle mit Ausnahme der Schienenpersonennahverkehrs-Haltestellen; hier gilt ein Erschließungsradius von 600 Metern.
- > Festlegung von wenigen, fixen Haltepunkten als Orientierungs- und Anschlusspunkte. Geeignet hierfür sind die bestehenden Bahnhofshaltepunkte, Ortskerne der peripheren Ortsteile und prominente Aufkommensschwerpunkte.
- > Festlegung eines festen Kernliniennetzes, von dem ausgehend sich das weitere Liniennetz erstreckt.

- > Festlegung von Verbindungskorridoren, innerhalb welcher sich das Liniennetz erstrecken soll.
- > Festlegung von Taktichten für die Erschließungszonen, die fixen Haltepunkte und die festen und flexiblen Linienverläufe.
- > Neueinführung einer flexiblen Bedienform für die peripheren Ortschaften auf dem Bodanrück mit 100-prozentiger Abdeckung der Siedlungsgebiete.
- > Einführung eines dynamischen Fahrgastinformationssystems an Haltestellen des Altstadttrings (Schottenplatz, Bürgerbüro, Schnetztor, Bodanplatz, Konzilstraße) sowie an den Haltestellen Sternenplatz und Zähringerplatz. Am Bahnhof ist das Informationssystem um die Zugabfahrten zu ergänzen.
- > Betriebliche Optimierung der Schnittstellen zwischen Bahn, Bus und Schifffahrtlinien.

Aufbau Car Sharing 2020

- > Aufbau und Etablierung einer Car Sharing-Flotte als vierte Säule des Umweltverbundes und Integration in das bundesweite Angebot.

Konzeption für ruhenden Verkehr

- > Organisation und Konzeption des ruhenden Verkehrs im Sinne der Nachhaltigkeitskriterien zur Stärkung des Umweltverbundes im Modal Split.
- > Einrichtung von Bewohnerparkanlagen.
- > Ausbau des bestehenden Parkleitsystems.
- > Spitzenlastkonzept (wie P&R, Überlaufparkierung).

Aufwertung und Neuordnung des Hauptbahnhofs

- > Umfassende Neuordnung und Aufwertung des Hauptbahnhofs als zentraler Halte- und Verknüpfungspunkt für Bahn, Bus und Schiff zur Stärkung des Umweltverbundes.
- > Umgestaltung des Bahnhofsplatzes als Begegnungszone.

Aufwertung der Straßenräume

- > Umgestaltung weiterer ausgewählter Bereiche als Mischverkehrsflächen nach dem Prinzip des „Shared Space“/Begegnungszone: Das heißt, die Trennung des öffentlichen Raumes in unterschiedliche Verkehrsräume (beispielsweise Straße, Fußgänger und Radweg) wird aufgehoben, alle Verkehrsteilnehmenden nutzen den Straßenraum gleichberechtigt. Statt Schilder und Ampeln regelt beispielsweise der Grundsatz „Rechts vor Links“ den Verkehr.
- > Sanierungsbedürftige Straßenabschnitte werden gebietsweise zusammengefasst und integriert mit städtebaulichen Kriterien aufgewertet.



Die Bahnhofstraße mit ihren Geschäften, Gaststätten, Bars und Cafés lädt zum Bummeln ein.

Tradition trifft Innovation

Konstanz ist eine Stadt der Neuen Technologien und modernen Dienstleistungen. Die Stadt strahlt dank der unmittelbaren Nähe zur Schweiz, der vielfältigen Bildungseinrichtungen sowie der touristischen Infrastruktur weit in die Region hinaus. Konstanz ist Sitz zahlreicher überregionaler Institutionen, speziell für Wirtschaft und Forschung. Aber auch das attraktive Einkaufsflair zeichnet die Stadt aus.



Die Marktstätte ist Besuchermagnet und zugleich Ausgangspunkt für die vielen Gäste, die mit Schiff, Bahn oder Bus nach Konstanz kommen.

und gilt auch dank der Universität und der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) als Ausgangspunkt für neue Entwicklungen mit Magnetfunktion für die Region. Der hohe Dienstleistungsanteil von rund 75 Prozent und Existenzgründungen, vor allem im Bereich der Neuen Technologien, sind für Wachstumsimpulse und Innovationen am Standort verantwortlich.

Europäische Zukunftsregion

Die internationale Bodenseeregion gilt nicht umsonst als eine europäische Zukunftsregion: Sie ist eine der wichtigsten Standorte für Ingenieure und Ingenieurinnen Europas. Die Vielzahl kleinerer und mittlerer sowie flexibler und spezialisierter Technologieunternehmen stärkt zusammen mit der Dienstleistungsbranche die gesamte Region und schafft damit optimale Bedingungen für Gegenwart und Zukunft. Regional handeln bedeutet hier immer auch international handeln: Denn die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz gilt als eine der Stärken in der Bodenseeregion.

Das Oberzentrum Konstanz besitzt viele Facetten, in denen sich die Stadt als attraktive Metropole am Bodensee zeigt. Dazu zählen das Flair der Altstadt, das vielseitige kulturelle Angebot, die international anerkannten Bildungseinrichtungen und nicht zuletzt auch die bedeutenden wirtschaftlichen Potenziale. Eine hohe Wirtschaftsdynamik und ein innovatives Umfeld zeichnen den Standort aus: Konstanz hat sich von einem ehemaligen Standort der Textilproduktion zu einem modernen Dienstleistungsstandort entwickelt

Konstanz entwickelt sich zu einem Zentrum für innovative Impulse: Weiterentwicklung des Technologieschwerpunktes, Kommunikations- und Informationstechnologien sowie Bio- und Umwelttechnologien. Konstanz wird zu einer High-Tech-Stadt am Bodensee ausgebaut, die industrielle Entwicklung und hohe Lebensqualität miteinander verbindet.

Leitbild Stadt Konstanz



An der Byk-Gulden-Straße im Industriegebiet wurden viele neue und hochwertige Firmengebäude gebaut.

Strukturdaten der Unternehmen/Betriebe/Arbeitsstätten



Die Max-Stromeyer-Straße ist eine der Hauptgewerbeadern im Industriegebiet.

3.900 Unternehmen und Betriebe beschäftigten 2007 rund 35.600 Menschen in folgenden Wirtschaftszweigen:

- > Verarbeitendes Gewerbe: 286 Betriebe
- > Baugewerbe: 242 Betriebe
- > Handel u.a.: 848 Betriebe
- > Gastgewerbe: 359 Betriebe
- > Verkehr u.a.: 111 Betriebe
- > Grundstück/Wohnungswesen: 1.180 Betriebe
- > Gesundheit/Sozialwesen: 344 Betriebe
- > Öffentl./Persönl. Dienstleistung: 391 Betriebe
- > Sonstige: 142 Betriebe

Von 2003 zu 2007 sind die Umsätze der Unternehmen und Betriebe von 2,7 auf 3,2 Milliarden Euro, das heißt um 500 Millionen Euro angewachsen.

Die Schwerpunktbildung und Zukunftsorientierung der Betriebe und Unternehmen der Bodensee-stadt liegt in den Bereichen:

- > Forschung und Entwicklung/Bildung und Weiterbildung
- > Kommunikation/Informationstechnologie
- > Chemie/Pharmazie/Biotechnologie/Umwelttechnologie
- > Maschinen-/Anlagenbau/Automation
- > Medien/Druck
- > Handwerk
- > Einzelhandel/Tourismus/Gastronomie

Strukturdaten des Arbeitsmarktes

- > Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Konstanz ist seit 2003 (26.106) kontinuierlich gestiegen (2007: 26.547).
- > Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten hat von 2000 (4.620) bis 2007 (9.040) überproportional zum Bundesgebiet zugenommen.
- > Die Zahl der Arbeitslosen (1.818) ist in Konstanz/Reichenau/Allensbach bedingt durch den bundesweiten Konjunkturaufschwung auf eine Arbeitslosenquote von vier Prozent (06/ 2008) deutlich gesunken.

Einzelhandelsstandort Konstanz

Im Einzugsbereich der Stadt Konstanz, dem so genannten „Marktgebiet“, leben etwa 300.000 Menschen. Seit 1996 konnte durch eine aktive Einzelhandelspolitik die Kaufkraft deutlich gesteigert werden. Laut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) lag die Kaufkraft 2007 bei 527 Millionen Euro für Konstanz. Einen wesentlichen Anteil an diesem Aufschwung haben die Schweizer Kunden, auf die etwa 60 Prozent der Kaufkraft entfällt. Als ein Wirtschaftsfaktor prägt zudem der Tourismus das Image der Stadt. Dazu zählen vielfältige Angebote wie Tagestourismus, Beherbergung, Schifffahrt, Therme sowie Angebote im Bereich Gesundheit und Wellness.



Einkaufen unter einem Dach: 2004 eröffnete das Einkaufszentrum „Lago“.

Die Ziele im Überblick:

Förderung einer stabilen Wirtschaftsentwicklung

- › Förderung einer stabilen Wirtschaftsentwicklung und Sicherung des Standorts.
- › Schaffung der Voraussetzungen für ein breites Angebot an Arbeitsplätzen mit unterschiedlichen Qualifikationen.

Standortfaktoren der Zukunft

- › Als Oberzentrum baut Konstanz seine zentrale Funktion im Wirtschaftssektor aus.
- › Stärkung des Dienstleistungssektors und Förderung der kleineren und mittleren Unternehmen im Bereich der Neuen Technologien.
- › Nutzung der Potenziale in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Technologie.
- › Förderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.
- › Entwicklung zu einem Bildungs- und Wissensstandort.

Konstanz stärkt seine Unternehmen

- > Ausbau der Rolle als Impulsgeberin in der Bodenseeregion.
- > Förderung von innovativen Projekten mit langfristiger Perspektive.
- > Bündelung der Kräfte von Unternehmen der gleichen Branchen in einem Kompetenzzentrum.
- > Stärkung des Tourismus und Förderung der Unternehmen durch den Bau eines Musik- und Tagungshauses.
- > Schaffung und Förderung der Netzwerke für Unternehmen wie zum Beispiel BioLAGO, das Galileo Transferzentrum, das InnovationsForum (Förderung der Entwicklung des Standortes durch den Transfer von Wissenschaft zur Wirtschaft), das Venture Lab Bodensee (Unternehmensunterstützung für Nachwuchstalente) und das Living Lab Bodensee (Teilnahme am europäischen Netzwerk für mobile Kommunikationstechnologien).

Qualitativer Ausbau des Einzelhandels

- > Sicherung der Position als attraktive Einkaufsstadt.
- > Bewahrung der Lebendigkeit und die Vielfalt des Einzelhandels in der Innenstadt.
- > Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt und die Sicherung der Versorgung in den Stadtteilen durch Umsetzung des Zentrenkonzepts.

Kompetenz- und Innovationszentrum Konstanz

- > Realisierung eines Kompetenz- und Innovationszentrums, um die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.



Ein Kompetenz- und Innovationszentrum (hier noch als Bildmontage) in der Stadt am Seerhein soll das Profil des Wirtschaftsstandortes Konstanz als Zentrum der „Neuen Technologien“ schärfen.

Musik- und Tagungshaus

- > Nutzung des Potenzials in den Bereichen Kultur und Tourismus sowie Städte- und Tagungstourismus durch den Bau eines grenzüberschreitenden Musik- und Tagungshauses.

Wissenschaftsstadt

- > Um Wissen nutzbar zu machen, vernetzt Konstanz Unternehmen und Betriebe mit den wissenschaftlichen Institutionen.
- > Schaffung von Plattformen, die in der Kooperation von Geistes- und Naturwissenschaften zu neuen Erkenntnissen gelangen und damit wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnen.

Das Mehr zum See

Die Urlaubsregion Bodensee zählt zu den beliebtesten deutschen Ferienzielen. Der Bodenseeraum allgemein und Konstanz im speziellen sind ideal für Aktiv-, Erholungs-, Bade-, Gesundheits- sowie Familienurlaub und wird sowohl von Tagestouristen, Kurzurlaubern, Feriengästen und Gruppenreisenden besucht. Diesen Standortvorteil will Konstanz durch qualitative und umweltverträgliche Entwicklung sichern, konkurrenzfähig halten und ausbauen. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen setzt Konstanz unter anderem auf neue Hotelkonzepte, Wellness- und Gesundheitsangebote und die Stärkung der Bodenseeschifffahrt. Völlig neue touristische Perspektiven eröffnen zudem der Bau eines Musik- und Tagungshauses und ein neu gestalteter Hauptbahnhof.

In Konstanz sorgt eine starke Nachfrage an Urlaubs- und Kurzreisen, Seminar- und Tagungsreisen sowie Individual- und Gruppenreisen für einen ausgewogenen Nachfrage-Mix. Viele Menschen erkunden das besondere Flair der Stadt während eines Kurzurlaubes. Obwohl die Hauptsaison nur sieben Monate dauert, verschaffen positive Standortfaktoren und steigende Übernachtungszahlen dem Standort Konstanz Vorteile.

Tourismus als Wirtschaftsfaktor

Urlaubsgäste übernachten, kaufen ein, fahren mit Bahn, Bus und Schiff, besuchen Bäder und unternehmen vieles mehr in Konstanz. Insgesamt geben die Urlaubsgäste dafür etwa 120 Millionen Euro in Konstanz aus. Zwei Drittel des Umsatzes resultieren aus dem Tagestourismus, ein Drittel aus dem Übernachtungstourismus. Aber nicht nur die touristisch ausgerichteten Bereiche wie Hotellerie, Gastronomie oder Schifffahrtsbetriebe profitieren von den Umsätzen. Auch das Einzelhandelsgeschäft, das an Gaststätten die Waren liefert, oder der Handwerksbetrieb, der dort Reparaturen ausführt, ist indirekt am Umsatz beteiligt. Insgesamt schafft der Tourismus 2.200 Arbeitsplätze und kurbelt zudem die heimische Wirtschaft an.



Die Stadt Konstanz am Bodensee und Rhein, zusammen mit der Insel Mainau und der benachbarten Insel Reichenau, zeichnet sich durch ihre zentrale Lage in der Ferienregion Bodensee aus und bietet eine ausgeprägte touristische Angebotsvielfalt mit hohem Entwicklungspotenzial. Der Tourismus ist eine wichtige Wirtschaftsbranche und Konstanz ist als führende Tourismus- und Bäderstadt am Bodensee auszubauen. Dabei ermöglichen wir insbesondere Formen des sanften Tourismus. Die Aufenthaltsqualität in unserer historisch gewachsenen Stadt wird in den nächsten Jahren durch die Anhebung des Angebotes und die Optimierung der Dienstleistungen aller am Tourismus Beteiligten verbessert.

Leitbild Stadt Konstanz

Konstanz zieht Tagestouristen an

Konstanz ist in der Euregio Bodensee ein Tagestourismus-Magnet. Der Charme der historischen Altstadt, die Lage am Bodensee, gute Ausflugsmöglichkeiten, ein hervorragendes Kulturangebot, sehr gute Radfahrmöglichkeiten, Natur, Einkaufs- und Gastronomieangebote sowie die Bäder bieten für Tagesausflüge einen hohen Erlebniswert. Einzelhandel und Tourismus erzielen im Tagestourismus beachtliche Synergien.



Volle Flotte voraus

Kein Bodenseeurlaub ohne Schifffahrt: Viele Touristen erleben den Bodensee am liebsten auf dem Wasser. Von Konstanz aus können Gäste mit den Schiffen der Bodensee-Schiffsbetriebe (BSB), der Fähre Konstanz - Meersburg oder mit dem Katamaran den See genießen und andere Städte und ihre touristischen Attraktionen erkunden. Dieses breite Spektrum an Schifffahrtsmöglichkeiten schafft Konstanz viele Vorteile: Die BSB bringt TouristInnen aus vielen Orten rund um den See - und mit ihnen weitere potenzielle Kaufkraft - nach Konstanz.

Steigende Nachfrage, weniger Angebote

Die Bettenkapazität ist auf dem Niveau von 1985. Parallel ist die Zahl der Übernachtungen gestiegen, so dass die Kapazitäten besser ausgelastet sind. Das Angebot der „reinen“ Hotellerie ist im gleichen Zeitraum um etwa elf Prozent gesunken. Einer steigenden Nachfrage steht somit ein reduziertes Angebot gegenüber. Diese Entwicklung wird als Beleg für den Bedarf an zusätzlichen Beherbergungskapazitäten gewertet. 2007 verzeichnete Konstanz mehr als eine halbe Million Übernachtungen. Insgesamt entspricht der Beherbergungsmarkt jedoch nicht den Anforderungen, um größere Tagungs- und Gruppenreisen unterzubringen. Die Preise variieren von unter 50 bis knapp 200 Euro für Einzelzimmer und von 60 bis 300 Euro für Doppelzimmer. Das Preisniveau ist relativ hoch. Günstige Übernachtungsmöglichkeiten gibt es wenige und auch im mittleren Preissegment bestehen nur geringe Kapazitäten.

Die Ziele im Überblick:

Qualitative, umweltverträgliche touristische Entwicklung

Qualitative Ziele

- > Optimierung der touristischen Infrastruktur.
- > Neuprofilierung des Angebotssegments Tagungs- und Kongressstadt.
- > Verbesserung der Serviceleistungen vor Ort zur Verbesserung der Gästebindung und Gäste-zufriedenheit.
- > Steigerung des Bekanntheitsgrades.
- > Aufbau von klar definierten, eigenständigen Images (Profilierung).
- > Entwicklung und Stärkung einer Corporate Identity.
- > Weiterentwicklung der Angebotsstruktur mit hohem Qualitätsanspruch.
- > Qualitative Verbesserung des bestehenden Hotelangebots.
- > Stärkung der Nebensaison.

Quantitative Ziele

- > Ausbau der Beherbergungskapazität.
- > Steigerung der Übernachtungs- und Tagesgäste in Konstanz.
- > Verlängerung des Gästeaufenthalts.
- > Steigerung der Einnahmen aus dem Gästeaufenthalt.

Bau eines grenzüberschreitenden Musik- und Tagungshauses

- > Bau eines Musik- und Tagungshauses mit Anbindung eines hochwertig ausgestatteten Hotel- und Gastronomiebetriebs.
- > Profilierung von Konstanz/Kreuzlingen im Bereich des Tagungs-, Bildungs- und Seminar-tourismus.
- > Gleichzeitige Sanierung und Ausstattung des Konzils für kongressbegleitende und kleinere Veranstaltungen sowie für Ausstellungen.

Neben dem Leitziel einer qualitativen, umweltverträglichen touristischen Entwicklung formuliert das Tourismusedwicklungs-konzept qualitative und quantitative Ziele.



Wellness-Angebote in der Konstanzer Bucht

- › Angebotserweiterung der Bodensee-Therme als Gesundheits- und Wellnessbad.

Stärkung des Tagestourismus

- › Erhalt der Qualität des Einzelhandels und von Spezialgeschäften.
- › Bestandssicherung der Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.



Badegenuss auf höchstem Niveau: Die 2007 neu eröffnete Bodenseetherme ist Erlebnis-, Erholungs- und Spaßbad in einem.

Neugestaltung und Aufwertung des Hauptbahnhofs

- › Sanierung des Hauptbahnhofs und architektonische Aufwertung des Umfeldes.
- › Bau einer neuen Bahnüberquerung, welche die Altstadt mit der Hafenpromenade verbindet.

Neue Hotelkonzepte und Hotelstandorte

- › Realisierung eines zwei bis drei Sterne-Hotels (etwa 100 – 120 Zimmer) in Stromeyersdorf und/oder im Bereich Great Lakes.

Hochwertige Hotelstandorte in Büdingen, Horn und Klein Venedig

- › Ansiedlung eines Hotels mit ergänzenden Angeboten im Bereich Medical Wellness im Freizeit- und Erholungszentrum Horn und in unmittelbarer Nähe zur Bodensee-Therme.
- › Realisierung von Büdingen Park als einen attraktiven Standort für ein Hotelprojekt.
- › Errichtung eines hochwertigen Hotelprojekts in Verbindung mit einem Musik- und Tagungshaus - direkt am Bodensee, am Rande der historischen Altstadt und in Bahnhofsnähe.

Stärkung der Bodensee-Schifffahrt

- › Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Schifffahrt und anderen touristischen Attraktionen.
- › Schaffung von zusätzlichen touristischen Anreizen durch zielgruppenorientierte Angebote.



Exzellente, nicht elitär

Mit oder ohne offiziellem Titel - Konstanz ist Stadt der Wissenschaft. Und das nicht nur für ein Jahr. Die Stadt ist seit langem führender Bildungs- und Wissenschaftsstandort in der Region und will diese Position weiter ausbauen. Das gilt sowohl für den Bereich Schulen, sonstige Bildungseinrichtungen sowie den (als solchen ausgezeichneten) Exzellenz-Hochschulstandort Konstanz. Die Auszeichnung belegt: In Konstanz wird Wissenschaft gelebt, Bildung ist hier keineswegs elitär. Beide zusammen sind wichtige Bausteine für eine gelungene Integration. Die Basis dafür ist eine gerechte Verteilung der Bildungschancen. Konstanz nutzt die Bereiche Wissenschaft und Bildung als Motor für die Stadtentwicklung und stärkt den Transfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und der BürgerInnenschaft. Dadurch entwickeln sich Wissenschaft und Bildung zum Standortvorteil für Konstanz.



Konstanz verfügt über ein umfangreiches Bildungs-, Aus- und Fortbildungs- sowie Hochschulangebot. Dieses breite Angebot eröffnet allen BürgerInnen die gleichen Bildungschancen für die berufliche und persönliche Entwicklung. Das Konzept des lebenslangen Lernens stärkt die Gesellschaft und vermeidet Ausgrenzung. Spezielle Bildungsangebote erleichtern vor allem Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ermöglichen die Rückkehr in das Berufsleben.

Brückenschlag zwischen Hochschule und Lebenswelt

Mit Universität und Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) verfügt Konstanz über zwei hochrangige Bildungseinrichtungen von gutem Ruf weit über die Grenzen der Region hinaus. Die Universität Konstanz ist Exzellenzuniversität und genießt internationale Anerkennung. Die HTWG stellt mit ihrer praxisorientierten Lehre, angewandter Forschung und Technologietransfer eine wesentliche Quelle für die wirtschaftliche Entwicklung der Region dar. Beide fungieren als Innovations-schmieden und Wissensvermittler für die Region. Das bewegt sich nicht nur im theoretischen Bereich. In vielen Projekten gelingt der Brückenschlag zwischen Hochschule und Lebenswelt. Die Stadt nutzt das Know-How der Universität konkret bei Projekten. Doch sie ist nicht die einzige Einrichtung, die vom Wissen der Professoren und Studierenden profitiert.

Bildungschancen für alle

Viele Unternehmen in Konstanz und der Region konnten sich in der Vergangenheit nur so gut entwickeln, weil sie mit den Hochschulen kompetente Partner in der Forschung und Entwicklung, in der Aus-

Konstanz versteht sich als führender Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsstandort mit einer Fülle an wissensbasierten Dienstleistungen, die in den nächsten Jahren qualitativ erheblich ausgebaut werden sollen.

Leitbild Stadt Konstanz



Ausgezeichnet: Die Universität Konstanz trägt seit 2007 den Titel Elite-Universität.

bildung und der Nachwuchsförderung gefunden haben. Konstanz investiert in Schulen und Kindertageseinrichtungen und erstellt Konzepte, um Chancen für alle anzubieten. Dabei ist Schule nicht nur ein Ort des Lernens und des Wissenserwerbs, sondern auch ein Lebensraum, an dem soziale, kommunikative und sportliche Kompetenzen erworben werden. Die Stadt fördert die Integration von Kindern aus sozial benachteiligten



Familien und Migrantenfamilien. Die SchülerInnenzahlen sind weitgehend stabil und etablieren sich laut Prognose auf dem heutigen Niveau. Die Nachfrage nach Studienplätzen in Konstanz ist weiter ungebrochen. An der Universität Konstanz sind etwa 9.500 (2007) Studierende eingeschrieben. Die HTWG wird von 3.600 (2007) auf 4.000 Studierende ausgebaut.

Bildung: Die Ziele im Überblick

Sicherung und Ausbau der Grundstruktur

Konstanz ist der führende Bildungsstandort der Region und versorgt die umliegenden Gemeinden und Städte mit zahlreichen Bildungseinrichtungen. Die Grundstruktur dieser Angebote gilt es zu sichern und auszubauen.

Themenfelder der Zukunft

- > Bedarfsgerechter Ausbau und Weiterentwicklung von vorschulischen Tageseinrichtungen.
- > Ausbau der Kernzeiten- und Ganztagesbetreuung für Schulkinder.
- > Schulbezirksprinzip bei den Grundschulen.
- > Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen.
- > Gleichmäßige Ausstattung der Schulen mit Klassen- und Fachräumen und Ausbau der Ganztagesräume.
- > Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund.
- > Neue Kooperationen (beispielsweise Ehrenamt, Vereine, Institutionen).



- › Internationale Vorbereitungsklassen (IVK).
- › Sonder-/Reformpädagogische Konzepte und Montessori-Pädagogik.
- › Weiterentwicklung der Internationalen Schule.
- › Motivation der Schulen zur Förderung innovativer Projekte.

Förderung von Schule als Lebensraum

- › Schaffung von Freizeitangeboten im Bewegungsbereich inklusive der räumlichen und personellen Infrastruktur, um dem wachsenden Bewegungsmangel von Kindern entgegen zu wirken.
- › Angebot von frischem Mittagstisch mit regionalen Produkten in Ganztageschulen.
- › Ausweitung der Schulsozialarbeit im Rahmen des Ausbaus von Ganztagesangeboten - insbesondere an Standorten mit besonderer sozialer und pädagogischer Aufgabenstellung.

Integration durch Bildung und Ausbildung

- › Intensivierung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.
- › Unterstützung benachteiligter Kinder bei Bildung und Ausbildung durch Bereitstellung von zusätzlichem Personal und entsprechender Infrastruktur.

Förderung der Mobilität zwischen den Schularten

- › Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen den Schulformen durch geeignete Analyse- und Fördermaßnahmen.

Gerechtere Bildungschancen für alle

- › Möglichst späte Differenzierung aller SchülerInnen, um gerechtere Bildungschancen für alle zu erreichen.

Stärkere Berufsorientierung in den Schulen

- › Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben.

Förderung von gesellschaftlichen Schlüsselkompetenzen

- › Entwicklung der Medien- und Informationskompetenz für alle sozialen Gruppen und Ausbau der Lesekompetenz für Kinder und Jugendliche durch spezielle Angebote der Stadtbücherei.
- › Förderung der Informations- und Recherchekompetenz für alle Altersgruppen - insbesondere für ältere Menschen - durch Bereitstellung von Internetzugängen in öffentlichen Einrichtungen.





Stärkung der Fort- und Weiterbildung

- > Förderung von Berufstätigen bei der Fort- und Weiterbildung (VHS, IHK) sowie Unterstützung der Hochschulen im Bereich der postgradualen Fort- und Weiterbildung.

Zusammenarbeit aller Bildungsträger

- > Förderung und Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen allen Bildungsträgern.
- > Transparenz und Vernetzung aller Bildungsangebote.

Wissenschaft: Die Ziele im Überblick

Ausrichtung der Stadt Konstanz auf die Wissenschaft

- > Nutzung der Wissenschaft als Motor für die Stadtentwicklung.
- > Stärkung des Transfers zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und der Bürgerinnenschaft durch die Stadt.
- > Förderung der Wissenschaft hin zum Standortvorteil für Konstanz.
- > Bildung von Netzwerken aus Wissenschaft und Wirtschaft in den zukunftssträchtigen und wachstumsstarken Technologiebereichen.
- > Ausbildung von regionalen Kompetenzen im vorwettbewerblichen Bereich.
- > Fokussierung auf den Bereich Wissenschaft in der medialen Außerdarstellung, unter anderem durch Einrichtung einer Plattform zum Thema Wissenschaft auf der Internetseite der Stadt.

Unterstützung beim Ausbau der Hochschulinfrastruktur

- > Die Stadt unterstützt beim Ausbau der Hochschulräumlichkeiten, bei der Bewältigung des Anstiegs der Studierenden, des internationalen Austauschs der Hochschulen sowie bei der Planung und beim Ausbau neuer Studiengänge durch Verbesserung der Infrastruktur und Schaffung von neuem Wohnraum.
- > Verbesserung von familiengerechten Rahmenbedingungen wie preiswerte Kinderbetreuung in Hochschulnähe für Familien.
- > Unterstützung der Hochschulen bei der Planung von Kinderbetreuungsangeboten.

Förderung der Forschungsentwicklung

- > Unterstützung von Einrichtungen der außerhochschulischen Forschung (wie beispielsweise Fraunhofer-Institute) bei der Ansiedlung.
- > Verleihung des jährlichen Förderpreises an den wissenschaftlichen Nachwuchs.
- > Ausbau und Stärkung des Technologiezentrums Konstanz als einen wichtigen Baustein in der Prozesskette des Technologietransfers.

Kompetenz- und Innovationszentrum Konstanz

- > Ansiedlung weiterer Unternehmen, Institute und Dienstleistungen in einem Kompetenzzentrum und deren Vernetzung mit den beiden Hochschulen und leistungsstarken Unternehmen.

Ausbau des Career Service

- > Unterstützung der beiden Hochschulen bei der Vermittlung ihrer AbsolventInnen in das Berufsleben.

Kooperationen auf regionaler Ebene

- > Förderung und Ausbau der Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Trägern des Bildungsbereiches sowie deren Unterstützung bei möglichen Aufgabenteilungen.

Kommunale Angebote/Aktionen für StudentInnen

- > Entwicklung neuer Angebote für Studierende in den Bereichen Sport, Kultur und Verwaltung (Vermittlung von Zusatzqualifikationen, Weiterbildung).

Wissenschaftliche Veranstaltungen/Kooperationen für Alle

- > Unterstützung der Universität bei der Schaffung eines wissenschaftlichen Angebots für Nichtstudierende und Fachfremde.
- > Gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen von Hochschulen und Stadt.
- > Zusammenarbeit mit den Hochschulen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Transfer. Rathaus Forum für Wissenschaft und Wirtschaft“.

Jahr der Wissenschaft 2009

- > Förderung der Zusammenarbeit mit den Hochschulen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen in der Bodenseeregion einschließlich des Kantons Thurgau.



Lesen bildet: Blick in die Bibliothek der HTWG.

Stadt für Jung und Alt

„Konstanz ist eine soziale und tolerante Stadt mit dem Selbstverständnis, alle gesellschaftlichen Gruppen der Bevölkerung zusammenzuführen und eine möglichst hohe Lebensqualität zu erhalten. Dabei stehen vor allem die Interessen von Kindern, Jugendlichen, Familien, behinderten Menschen und SeniorInnen im Mittelpunkt.“

Leitbild Stadt Konstanz

Konstanz ist eine soziale und tolerante Stadt mit kinder- und familienfreundlichen Strukturen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, wird das Betreuungsangebot für Kleinkinder ab vier Monaten und die Ganztagsbetreuung für Kinder von drei bis sechs Jahren maßgeblich ausgebaut. Der Förderung der kindlichen Entwicklung – Bildung und Erziehung – widmen die Konstanzer Kindertageseinrichtungen besondere Aufmerksamkeit. Der Ausbau der Jugendsozialarbeit, die Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schule und Eltern und die Verbesserung der Integrationschancen von Jugendlichen in die Erwachsenengesellschaft (Soziale Stadt Berchen) bilden weitere Schwerpunkte. Neben dem städtischen Engagement für Kinder und junge Menschen will die Stadt Konstanz mehr Lebensqualität für ältere und pflegebedürftige Menschen bieten.

Konstanz verfügt über eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur mit einem vielfältigen Begegnungs-, Beratungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot. Die Stadt mit ihrer Spitalstiftung sowie dem Klinikum Konstanz und freien Trägern (Kirchen, Verbände, Vereine und Initiativen) versorgen mit unterschiedlichsten Einrichtungen (Altenheime, Kliniken, Kindertagesstätten usw.) und Beratungsangeboten die Bürger und Bürgerinnen.

Stadt als familienfreundliche Arbeitgeberin

Die Stadt ist mit 2.800 Beschäftigten nicht nur eine der größten Arbeitgeberinnen in Konstanz sondern auch ein besonders familien- und frauenfreundliches Unternehmen. Ein fortschrittliches Personalentwicklungskonzept schreibt Chancengleichheit, „Führen in Teilzeit“, flexible Arbeitszeiten (70 verschiedene Modelle), Telearbeit und die Strategie Chancengleichheit/Gender Mainstreaming fest. Als familienfreundlicher Arbeitgeber zeichnet den Konzern Stadt Konstanz eine hohe Frauen- und Teilzeitquote aus.

Ausbau der Kinderbetreuungsangebote

Als familien- und kinderfreundliche Stadt richtet Konstanz seine Kinderbetreuungsangebote nach den modernen Familienstrukturen aus. Kindertageseinrichtungen sind heute ein unentbehrlicher Teil des öffentlichen Bildungswesens. Unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Erkenntnisse, dem ganzheitli-



chen Förderauftrag, ihrem lebensweltorientierten Arbeiten und ihrer guten Beteiligungsmöglichkeiten sind die Betreuungsangebote wichtige Orte für kindliche Bildungsprozesse.

Schule und Jugendhilfe kooperieren

Die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule nimmt weiter zu. Diese Kooperation zwischen den beiden Institutionen in der Jugendsozialarbeit hat sich in der Vergangenheit bereits bestens bewährt. Seit 2003 arbeiten sozialpädagogische Fachkräfte an den Schulen Berchen, Gebhard und Theodor-Heuss. Im Gebiet Berchen/Öhmdwiesen wird die soziale Infrastruktur im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ kontinuierlich verbessert. Angebote für Kinder und Jugendliche wie der 2005 eröffnete Jugendtreff werden weiter ausgebaut.



Versorgung und Betreuung älterer Menschen

Im Zuge des demografischen Wandels verändert sich die Altersstruktur in der Konstanzer Bevölkerung. Konkret bedeutet das: Immer weniger jungen Leuten stehen immer mehr ältere Menschen gegenüber. Bis



2020 sinkt in Konstanz der Anteil der unter 15-Jährigen voraussichtlich von 12,1 auf 10,2 Prozent. Gleichzeitig steigt der Anteil der über 65-Jährigen von 17,1 auf 19,3 Prozent. Die Bevölkerung wird insgesamt älter. Mit steigendem Altenquotient wächst auch die Anzahl der Demenzkranken. Bis 2020 wird ein Anstieg von etwa 1.500 auf knapp 2.000 Erkrankte prognostiziert. Um den steigenden Bedarf abzudecken erweitert Konstanz sein Betreuungsangebot für ältere Bürgerinnen und Bürger. Sie sollen auch im Alter in ihrer eigenen Wohnung leben können und zugleich wohnortnah betreut und versorgt sein. Dazu erforderlich sind der weitere Ausbau ambulanter, teilstationärer und stationärer Strukturen, spezielle Angebote für Demenzerkrankte, generationenübergreifende Aktivitäten und die kultursensible Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur.

Sicherung und Ausbau des Klinikums

Das Klinikum Konstanz garantiert eine hochwertige leistungsfähige Versorgung der BürgerInnen dieser Stadt und der umliegenden Gemeinden unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse in Medizin und Pflege. Ziel ist, die Qualität der medizinischen Versorgung der PatientInnen, den zeitgemäßen baulichen Standart im Einklang mit der Wirtschaftlichkeit stetig zu sichern und auszubauen.

Die Ziele im Überblick:

Schwerpunkte der Zielentwicklung:
Konstanz baut seine gute Ausgangslage als familienfreundliche, soziale und tolerante Stadt weiter aus.

- > **Imagepflege „Familienfreundliche Stadt“.**
- > **Stärkung und Förderung der kinder- und familienfreundlichen Strukturen.**
- > **Ausbau der Ganztagsbetreuungsangebote für Kinder.**
- > **Förderung der ganzheitlichen kindlichen Entwicklung im vorschulischen Bereich.**
- > **Gleiche Startchancen durch Sprachförderung im vorschulischen Bereich für Kinder aus Migrantenfamilien.**
- > **Weiterentwicklung der Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Senioren und Seniorinnen.**
- > **Schaffung weiterer spezieller Betreuungsangebote für die steigende Anzahl demenzkranker Menschen.**
- > **Sicherung und bedarfsorientierter Ausbau des Klinikums Konstanz und der medizinischen Versorgung.**

Konstanz ist lebenswerte Familienstadt

- > Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum und attraktiven Baugebieten für Familien.
- > Gezielte Werbung für Konstanz als Familienstadt.

Bessere Ganztagsversorgung für Kinder

- > Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch schrittweisen Ausbau der Kleinkindbetreuung und der Ganztagsbetreuung für Kinder von unter drei bis zehn Jahren bis 2013.





Förderung der kindlichen Entwicklung

- > Umsetzung des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung“ durch Förderung und Stärkung frühkindlicher Bildung und Begabung in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen.
- > Gerechte Verteilung von Bildungschancen.
- > Entkoppelung von sozialer Herkunft und schulischer Leistung.

Ausbau der Jugendsozialarbeit

- > Stärkere Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule.
- > Erweiterung schulspezifischer Aufgaben um die Aspekte des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsbildung.

Soziale Stadt „Berchen“

- > Verbesserung der Integrationschancen von Jugendlichen in die Erwachsenen-Gesellschaft.
- > Ausbau des stadtteilbezogenen Angebotes durch den Neubau des Kindertreffs Berchen, der Kindertagesstätte und des Bewohnerzentrums Öhmdwiesen sowie die Einführung eines Quartiersmanagements.



Mehr Lebensqualität für alte und pflegebedürftige Menschen

- > Wohnortnahe Betreuung und Versorgung der BürgerInnen im Alter.
- > Einrichtung stadtteilbezogener seniorengerechter Haus- und Wohngemeinschaften mit kompetenter Betreuung und Pflege.
- > Weiterentwicklung von ambulanter, teilstationärer und stationärer Pflegeeinrichtungen sowie kultursensibler Pflege für MigrantInnen.
- > Schaffung einer ambulanten und teilstationären Betreuungsinfrastruktur, die auf die Lebensbedingungen Demenzerkrankter zugeschnitten ist und die Qualifizierung von Fachpersonal.

Gastfamilienprojekt und „betreutes Wohnen zu Hause“

- > Erweiterung vorhandener Unterstützungsangebote und Schaffung neuer Angebote für hilfs-/ pflegebedürftige ältere Menschen und deren Familien.

Information zur Demenzerkrankung

- > Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit über den Verlauf der Demenzerkrankung und den Umgang mit Betroffenen sowie Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige.



Spitze im Breitensport

Konstanz ist eine aktive und ambitionierte Sportstadt mit hohem Freizeit- und Erlebniswert für alle Altersgruppen. Zur Stärkung des Potenzials werden die einzelnen Bereiche effektiver vernetzt, in der Innenstadt Spiel- und Bolzplätze geschaffen, in den Stadtteilen Freiräume und Treffpunkte errichtet und die Gesundheitsregion Bodensee ausgebaut.

Konstanz verfügt durch die geographische Lage und die vorhandenen Sportmöglichkeiten über einen hohen Freizeit- und Erlebniswert für alle Altersgruppen.

Dieses hohe Niveau ist qualitativ fortzuentwickeln, grenzüberschreitende Kooperationen sind zu nutzen.

Leitbild Stadt Konstanz

Die schöne Landschaft, die Lage am See, die Alpennähe, die kulturellen Einrichtungen, die Bildungsangebote, die Sport- und Spielstätten sowie die Einkaufs- und Gastronomieangebote verleihen Konstanz ein hohes Freizeit- und Erlebnispotenzial.

Freizeitverhalten im Wandel

Das Freizeitverhalten in der Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt und ist durch eine zunehmende Individualisierung gekennzeichnet. Der Stellenwert der freien Zeit nimmt qualitativ und quantitativ zu und ist gesellschaftlich anerkannt. Freizeit dient längst nicht mehr allein zur Erholung von der Arbeit. Beispiel dafür ist der regelrechte Wellnessboom. Die Bedarfsanalyse zur Sportentwicklungsplanung (2001) belegt den Individualisierungstrend auch in Konstanz: Drei Viertel der sportlichen Aktivitäten sind privat organisiert. Die Vereine müssen ihre Angebote diesen neuen Strömungen anpassen, um ihre Mitgliederzahlen halten zu können. Durch die Lage in der europäisch bedeutsamen Erholungsregion Bodensee und den umfangreichen Naherholungsangeboten besitzt Konstanz ideale Grundvoraussetzungen, diese Entwicklung zu nutzen.



Sportliches Konstanz

Sport spielt in Konstanz eine große Rolle: Als Vereinsvorstand, Trainierende, Betreuende oder in anderer Funktion sind in Konstanz viele Bürger und Bürgerinnen in 95 Sportvereinen tätig. Die Mitgliederzahl der Konstanzer Sportvereine ist seit 2001 relativ konstant und beträgt rund 30 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dabei basiert der Großteil der Arbeit, die hier geleistet wird, auf bürgerschaftlichem Engagement. Umgekehrt würdigt die Stadt Konstanz auch diese Arbeit und unterstützt die vielen Sporttreibenden in hohem Maße. Das spiegelt sich nicht nur in den Zuschüssen wider, die dem Sportbereich zukommen, sondern auch in den Investitionen. So wurden vor wenigen Jahren beispielsweise innerhalb kürzester Zeit drei Sporthallen realisiert: die Schänzlehalle, die Turnhalle in Petershausen und die Mehrzweckhalle in Wollmatingen. Außerdem verfügt die Stadt mit dem Bodenseestadion über eine adäquate Sportstätte für Großveranstaltungen im Freien.

60 Sportarten und 95 Vereine

Konstanz ist eine überdurchschnittlich sportliche Stadt. 72 Prozent der Bevölkerung treibt aktiv Sport – am häufigsten auf dem Rad oder im Wasser. Weitere beliebte Sportarten sind Gymnastik/Fitness, Laufsport und Wandern. Ein Großteil dieser Aktivitäten erfolgt ungebunden von einer Vereinszugehörigkeit und wird über das Naherholungsangebot sowie die Konstanzener Bäderlandschaft abgedeckt. Bei den im Verein organisierten Sportarten dominieren Turnen/Gymnastik, Fußball, Bergsport/Klettern, Ski/Snowboard, Segeln/Surfen. Ein kleiner Teil der sportlich Aktiven betreibt Wettkampfsport. Handball, Fußball, Basketball und Volleyball zählen als klassische Ballsportarten zu den führenden Wettkampfdisziplinen. Konstanz verfügt über Sportangebote in rund 60 Sportarten. Neben den 95 Vereinen und den Hochschulen existieren zahlreiche kommerzielle Anbieter. Darüber hinaus ergänzen frei zugängliche Einrichtungen - hierzu zählen die vier Strandbäder, sechs Skateanlagen und zahlreiche freie Spielanlagen (überwiegend auf Schulhöfen und Spielplätzen) - das umfangreiche Sportangebot.



Kurze Wege zu den Sportstätten

Die Konstanzener Sportstätten sind mit dem Rad, zu Fuß oder mit dem ÖPNV gut erreichbar. Sie liegen wohngebietsnah mit durchschnittlichen Entfernungen zwischen vier bis sechs km zwischen Wohnort und Sportstätte. Ein zusätzlicher Flächenbedarf besteht für Fußballplätze; Tennisplätze hingegen gibt es genügend, im Gegensatz zu den Sporthallen. Im Bereich der Jägerkaserne fehlt eine öffentliche Schulsportanlage. Die Halle könnte durch eine Verlagerung des Boule Clubs Richtung Rheinbrücke erstellt werden.

Bäderkonzept überzeugt

Konstanz verfügt über das größte Bäderangebot für Freizeitsport, Erholung und Gesundheit am Bodensee und in Südbaden. Jährlich werden bis zu 900.000 BesucherInnen gezählt. Die einzelnen Bäder übernehmen unterschiedliche Funktionen. Das Hallenbad am Seerhein ist ein Schul- und Vereinsbad mit Kursangeboten. Die neue Bodensee-Therme ist Thermal-, Wellness-, Gesundheits-, Therapie-, Freizeit-, Jugend- und Familienbad in einem. Das Schwaketenbad wird als Familien-, Sport-, Schul-, Jugend-, Vereins- und Universitätsbad genutzt. Die Seefreibäder dienen in erster Linie als Erholungs- und Freizeitbäder. Mit dem Bäderkonzept ist das Sanierungs- und Investitionsprogramm im Wesentlichen abgeschlossen. Kleinere Investitionen stehen in den kommenden Jahren noch in der Strandbadgastronomie an.





Die Ziele im Überblick:

Synergien und Zusammenspiel nutzen

- > Stärkung des Freizeitpotenzials durch effektive Vernetzung der Angebote.
- > Nutzung der Synergien zwischen den Bereichen Sport, Freizeit, Kultur, Bildung, Einkauf und Tourismus.
- > Zusammenarbeit mit kommerziellen Partnern.

Qualitativer Ausbau des Sportangebotes

- > Qualitativer Ausbau des Freizeit- und Sportangebotes wie z.B. bessere Auslastung der Sportplätze und Hallen und Nutzung vorhandener Liegenschaften für sportliche Zwecke.
- > Vorrangige Förderung des Breitensports vor dem Leistungssport.
- > Qualitativ gut vernetzte Freiräume erhalten und schaffen. Dazu zählen Parkanlagen, Wege, Straßen und offene Gewässer für die Sport- und Freizeitgestaltung.
- > Fortschreibung der Bedarfsanalyse zur Sportentwicklungsplanung von 2001 unter Einbeziehung der veränderten Schulsportinfrastruktur (G8, Ausbau der Ganztageseinrichtungen in den Schulen) und aufgrund des demografischen Wandels (Versorgung der SeniorInnen mit bewegungsgerechten Anlagen).



Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

- > Schaffung von ausreichend Freiräumen für Spiel und Freizeit.
- > Stärkung des Bewusstseins und des Verständnisses für die Spiel- und Bewegungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen.
- > Mehr Toleranz für den durch Bewegung und Spiel verursachten „Kinderlärm“.
- > Ausreichende Versorgung mit öffentlichen Spiel- und Bolzplätzen.

Förderung von Begegnungsmöglichkeiten in Freiräumen

- > Erhaltung und Schaffung von Sport- und Freizeitanlagen als kommunikative und integrative Treffpunkte in den Stadtvierteln.

Ausbau Gesundheitsregion Bodensee

- > Ausbau des vorhandenen Gesundheitsangebotes und Ergänzung der Wellnessangebote.

Kultur für Alle

Konstanz ist das Zentrum für Kunst und Kultur in der Region. Kultur kann hier auf vielfältige Weise und an den unterschiedlichsten Orten entdeckt und erlebt werden: Im Stadttheater Konstanz wird seit über 400 Jahren gespielt. Mit der Südwestdeutschen Philharmonie beheimatet Konstanz einen der wichtigsten Kulturträger im Südwesten Deutschlands. Interessantes, Kurioses und Schönes finden Wissensdurstige in den vielen Museen der Stadt. Ein Ort der Kommunikation ist das Kulturzentrum der Stadt mit Stadtbücherei, Volkshochschule, Kunstverein und die Städtische Wessenberg-Galerie. Zu den städtischen Kultureinrichtungen gesellen sich die zahlreichen freien Kulturträger sowie eine Vielzahl privater Initiativen. Durch ihr Engagement zeigen viele Bürgerinnen und Bürger, dass Kultur nicht nur eine Sache für alle, sondern auch von allen sein soll. Ziel ist es, diese kulturelle Vielfalt und Qualität zu erhalten, zu fördern und auszubauen und sie stärker mit der Wirtschaft und dem Tourismus zu verflechten.

Das wirtschaftliche und kulturelle Oberzentrum am See verfügt über renommierte, leistungsfähige und eigenständige Kultureinrichtungen, deren hervorragender Ruf weit über die Bodenseeregion hinaus reicht. Zahlreiche freie Kultureinrichtungen bereichern die kulturelle Vielfalt in Konstanz.

Vorhang auf

Das Stadttheater – es ist die mit 400 Jahren älteste dauerhaft bespielte Bühne Deutschlands und die einzige am See – zieht Besucher und Besucherinnen aus der ganzen Region nach Konstanz.

Ex-Tatort-Kommissar-Bienzle alias Dietz-Werner Steck in Arthur Millers «Tod eines Handlungsreisenden» auf der Bühne des Konstanzer Stadttheaters.



Politisches Theater: Der Jugendclub Theater in der Inszenierung von Fausto Paravidino „genua 01“, das sich mit den Ausschreitungen beim G8-Gipfel 2001 kritisch auseinandersetzt.

Die kulturelle Bedeutung der historischen Stadt prägt die Identität der Stadt Konstanz. Sie bewahrt gewachsene Traditionen. Als lebendige Universitätsstadt, als kultureller Mittelpunkt und als Stätte geistigen Leistungsaustausches gewinnt die Stadt Konstanz im Bodenseeraum an Bedeutung. Dies erfordert eine zukunftsorientierte und ideenreiche Kulturpolitik. *Leitbild der Stadt Konstanz*

Einfach klassisch

Einzigartig in der Region ist auch die Südwestdeutsche Philharmonie, die in Konstanz beheimatet ist. Mit rund 100 Konzerten im Jahr ist das Orchester ein wichtiger Träger des Kulturlebens in der Euregio Bodensee. Die Südwestdeutsche Philharmonie gehört seit über 70 Jahren zu den wichtigen Größen im Kulturleben des deutschen Südwestens.



Bücher, Kunst und andere Sammlungen

Ein Ort der Kommunikation ist das Kulturzentrum der Stadt. Hier befinden sich seit 1998 die Stadtbücherei, der Kunstverein und die Städtische Wessenberg-Galerie. Seit Herbst 2000 ist im Kulturzentrum am Münster neben den städtischen Kultureinrichtungen und des Kunstvereins auch die VHS-Hauptstelle Konstanz untergebracht. Tragende Idee des Hauses ist es, dass die Angebote der unterschiedlichen Einrichtungen im Sinne eines integrativen Ansatzes eng aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen. Ergebnis ist ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Kulturprogramm sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene. Zum regelmäßigen Angebot zählen zahlreiche Kunst- und Dokumentationsausstellungen sowie Konzerte und Lesungen.

Eine feine Sache für alle von allen

Zu den städtischen Kultureinrichtungen gesellen sich die freien Kulturträger wie das Kunst- und Kulturzentrum K9, das Zebrakino, das Neuwerk und der Kulturladen, die mit Rock-, Pop- und Jazzkonzerten sowie Theater, Kino und Kabarett das Publikum anziehen. Hinzu kommt eine Vielzahl privater Initiativen: Zusammenschlüsse von Bürgerinnen und Bürgern, die aktiv und gestaltend im kulturellen Leben unserer Stadt mitmischen und zeigen, dass Kultur nicht nur eine Sache für alle, sondern auch von allen sein soll.



Seit 1998 Sitz der Konstanzer Kultur: Das Kulturzentrum am Münsterplatz.



Mit Muse ins Museum

Wissenshungrigen bietet Konstanz mit dem Rosgartenmuseum, der Städtischen Wessenberg-Galerie, dem Archäologischen Landesmuseum und dem Bodensee-Naturmuseum eine veritable Museumslandschaft. Das Rosgartenmuseum in der Innenstadt, eines der ältesten Museen Baden-Württembergs, zeigt Exponate zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt und der Region.



Grenzüberschreitende Kulturkooperation

Grenzüberschreitende Kulturkooperationen sowie eine intensive Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Österreich und Schweiz in der Durchführung von Kulturprojekten bestehen. Beispiele sind das Internationale Bodensee-Festival, die Kunstnacht Konstanz-Kreuzlingen, das Kulturfest und zahlreiche Einzelprojekte.

Die Ziele im Überblick:

Sicherung der kulturellen Vielfalt

- > Entfaltung der freien als auch der städtischen Kultureinrichtungen.
- > Öffentliche Kulturförderung darf keine Konkurrenz zu privat finanzierten Anbietern darstellen.

Qualität sichern, Werte erhalten und vermitteln

- > Sicherung und Ausbau eines qualitativ hochwertigen und vielfältigen Angebots der öffentlich geförderten Kulturinstitute.
- > Pflege des guten kulturellen Klimas durch Bewahrung, Entwicklung und Vermittlung von Kunstformen und kulturellen Werten.

Kultur stärkt Tourismus

- > Mehr Werbung für die kulturellen Einrichtungen bei den Gästen der Stadt.
- > Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Kultureinrichtungen/-veranstaltern und der örtlichen Hotellerie/Gastronomie sowie der Tourist Information Konstanz.

Erweitertes Kulturangebot durch Musik- und Tagungshaus

- > Ausbau des Kulturangebotes in Konstanz durch Realisierung eines grenzüberschreitenden Musik- und Tagungshauses.
- > Sicherung der Zukunft und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Südwestdeutschen

- Philharmonie Konstanz durch neue Spielstätte.
- › Qualitative Verbesserung der Spielstätte.

Verflechtung von Kultur und Wirtschaft

- › Stärkere Verflechtung von kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen.

Kultur-Marketing und sichere Finanzen

- › Entwicklung eines modernen und effizienten Kultur-Managements.
- › Verantwortungsbewusster Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln.

Kulturelle Teilhabe – ein Bürgerrecht

- › Beteiligung möglichst vieler BürgerInnen an den kulturellen Ressourcen.
- › Stärkere Einbindung des Hochschulbereichs beziehungsweise der Studentenschaft in die Kultur.

Kultur spiegelt gesellschaftliche Veränderungen

- › Steuerfinanzierte Kultur dient nicht allein der Unterhaltung sondern muss kritisch gesellschaftliche Veränderungen begleiten.

Interkulturelle Begegnung ermöglichen

- › Förderung der interkulturellen Begegnung als Instrument der Integration.

Förderung der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit

- › Heranführung der Kinder und Jugendlichen an die klassischen Kultureinrichtungen durch zielgruppenspezifische Angebote.
- › Proberäume und Auftrittsmöglichkeiten für Bands.

Gemeinsame Kulturregion Bodensee

- › Stärkung des Bewusstseins für die gemeinsame Kulturregion Bodensee.
- › Gemeinsame Verantwortung aller Städte und Gemeinden der Region sowie des Kantons Thurgau für die Kultureinrichtungen der Stadt Konstanz.



22 Skulpturen des Künstlers Johannes Dörflinger markieren auf Klein Venedig die Landesgrenze zwischen Konstanz und Kreuzlingen.

Von Bürgern für Bürger

Die unmittelbare Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Gestaltungsprozess „Stadt“ wird immer wichtiger: Partizipation schafft Gemeinschaft und bündelt die Kräfte Einzelner. Bürgerbeteiligung fördert das gemeinsame Suchen von Lösungen und die Eigeninitiative, integriert NeubürgerInnen, bietet der Jugend Orientierung an, entlastet Sozialdienste und die Kommune, liefert Entscheidungshilfe für den Gemeinderat - und stabilisiert damit die Gesellschaft insgesamt.

Konstanzer und Konstanzerinnen engagieren sich in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Sportvereinen, in Initiativen, Verbänden und Organisationen. In 95 Sportvereinen sind an die 30.000 Mitglieder aktiv, darunter knapp 10.000 Jugendliche. Auch die 230 bestehenden Musikvereine, Chöre, Kunstvereine, Heimat- und Fasnachtsvereine zeugen von großer kultureller Vielfalt. Im schulischen Bereich existieren Fördervereine, ehrenamtliche Kernzeitenbetreuung, LesementorInnen und das Jugendbegleiterprogramm. Im sozialen Bereich engagieren sich etwa 200 Vereine, Verbände und Initiativen. Selbstorganisationen und -initiativen ergänzen das vorhandene bürgerschaftliche Engagement. Sie unterstützen Menschen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen, geben in sozialen und persönlichen Notlagen Gelegenheit, die Isolation zu überwinden. Landkreisweit existieren 160 Selbsthilfeangebote.

Stadtmarketing bündelt Kräfte



Bürger und Bürgerinnen planen in Zukunftswerkstätten ihre Stadt.

Richtung vor, die auf einem breiten Konsens beruht. Aus dem Stadtmarketingprozess entstand beispielsweise die erfolgreiche Koordinationsstelle des Ehrenamtes, die Tatenbörse.

Das bürgerschaftliche Engagement in Konstanz besitzt einen hohen Stellenwert. Durch eine bessere Unterstützung und Zusammenarbeit der verschiedenen Selbsthilfegruppen und eine höhere soziale Anerkennung der ehrenamtlich Mitarbeitenden wird die soziale Integration weiter verstärkt.

Leitbild Stadt Konstanz

Im Unterschied zu Bürgerschaftlichem Engagement setzt die Bürgerschaftliche Beteiligung ihren Schwerpunkt bei der Mitgestaltung kommunaler Entscheidungsprozesse. 1996 begann auf Initiative von Konstanzer BürgerInnen der Stadtmarketing-Beteiligungsprozess, in dem sich die unterschiedlichsten Kräfte gebündelt haben. Unter großer Beteiligung entwickelten die BürgerInnen ein gemeinsames Leitbild für Konstanz. Es steht unter dem Motto „Mehr Lebensqualität für alle“ und gibt der Stadt Konstanz eine



Lokale Agenda 21 sucht neue Wege

Zwei Jahre später beschloss der Gemeinderat den Agenda 21-Prozess. Die Lokale Agenda 21 ist als gemeinsame Suche von Kommune und BürgerInnen nach neuen Wegen in die Zukunft zu verstehen. Absicht ist auch die Umsetzung von gemeinsamen Projekten. In den Stadtteilen fanden Zukunftswerkstätten statt, in denen vielfältige Ideen zur Umgestaltung der Stadtteile entwickelt wurden, die zur Verbesserung des Wohnumfeldes führten. Aus den jeweiligen Zukunftswerkstätten entstanden Agenda-Gruppen, die sich mit unterschiedlichsten Themen und Projekten befassen. Stadtmarketing und Lokale Agenda sind aufeinander abgestimmt, um ein koordiniertes Vorgehen anzustreben. Dazu dient auch das öffentliche Plenum „Nachhaltiges Konstanz“. 2001 wurde auf Initiative der Stadt erstmals im Konzil der „Markt der Möglichkeiten“ durchgeführt. Der Markt stellt die breite Palette des freiwilligen Engagements von Konstanzern und Konstanzerinnen vor. Die Planung und Durchführung liegt bei der Stadtmarketing Konstanz GmbH.



Um die Bedeutung des Bürgerschaftlichen Engagements nachdrücklich zu unterstreichen, initiierte die Stadt den „Tag des ehrenamtlichen Engagements“ in Form einer öffentlichen Ehrung von Engagierten durch den Oberbürgermeister sowie die jährlichen Verleihungen der Ehrennadel für hervorragendes Bürgerschaftliches Engagement, des Goldenen Ehrenrings und das Ehrenbürgerrecht.

Die Ziele im Überblick:

Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements

- > Weiterentwicklung und Stabilisierung der erfolgreichen Ansätze.
- > Vernetzung der bestehenden Aktivitäten.
- > Stärkung der Eigenverantwortung und Eigenbeteiligung von BürgerInnen bei der Umsetzung der vielfältigen kommunalen Aufgaben.
- > Initiierung und Förderung von Bürgerstiftungen.
- > Aktive Mitwirkung möglichst vieler BürgerInnen an politischen Entscheidungsprozessen.

Alle Zielbereiche sollten dazu dienen, die Akzeptanz von Planungen und Projekten in der Stadtentwicklung zu erhöhen, sie dauerhaft tragfähig zu machen (Prinzip Nachhaltigkeit) und Kontinuität bei der Beteiligung von BürgerInnen als Bestandteil der Zukunftsfähigkeit der Stadt herbeizuführen.

Intelligent investieren, sinnvoll sparen

Wirtschaftsexperten gehen für die kommenden Jahre von einer insgesamt positiven Konjunktur-entwicklung aus. Konstanz wird so viel wie möglich in wichtige Projekte investieren, bei der Neuverschuldung jedoch zurückhaltend sein, Rücklagen für schwierigere Zeiten aufbauen – und damit gegenüber der kommenden Generation Verantwortung für Konstanz zeigen. Eine nachhaltige Konsolidierung der Finanzen sieht zudem vor, die städtischen Dienste und Leistungen verstärkt unter die Lupe zu nehmen und zu überprüfen.

Neben der Frage der Verteilungsgerechtigkeit innerhalb der sozial unterschiedlichen Bevölkerungsschichten geht es künftig auch darum, in welcher Form und Dimension die unterschiedlichen öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden bedacht werden. Ob die seit langem diskutierte Gemeindefinanzreform einen Schritt weiter kommt und damit den Städten in ihrem Bestreben hilft, die kommunale Finanzbasis zu verbessern und abzusichern erscheint zumindest fraglich. Die Gewerbesteuer-Einnahmen sind seit 1997 von unter 20 auf 50 Millionen Euro im Jahr gestiegen. Diese positive Entwicklung stärkt die städtische Finanzkraft, macht die Stadt Konstanz jedoch teilweise abhängig von dieser Einnahmequelle. Aufgrund von Veränderungen bei einem wichtigen Gewerbesteuerzahler rechnet die Stadt in den kommenden Jahren mit erheblichen Einnahmeeinbußen. Konstanz steuert bei der Kalkulation der städtischen Finanzen dieser Veränderung verantwortungsvoll entgegen.

Drohende Einnahmeverluste bei der Gewerbesteuer könnte die Stadt nur durch entsprechende weitreichende Maßnahmen ausgleichen:

- > Erhöhung der Hebesätze der Grund- und Gewerbesteuer.
- > Höherer Beitrag der Städtischen Beteiligungen.
- > Kritische Hinterfragung aller freiwilligen Aufgaben.
- > Schaffung optimaler Voraussetzungen zur Ansiedlung von Unternehmen, die Perspektiven auf dauerhafte Einnahmen bieten.
- > Verbesserungen der Organisationsstruktur, zum Beispiel durch Facility-Management, um dauerhafte Aufgabenreduzierungen zu bewirken.
- > Angebot attraktiver Wohnbaugebiete – vor allem für Familien - um die Abwanderung in die Umlandgemeinden zu stoppen.
- > Erhöhung der Attraktivität des Wohnortes Konstanz für einkommensstarke Schichten.

Es gilt die Wirtschaftskraft in Verbindung mit unserem hohen Bildungspotenzial weiter zu entfalten, unsere natürlichen Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen zu erhalten und die Umweltsituation zu verbessern, wo immer es möglich ist.

Leitbild Stadt Konstanz



Die Ziele im Überblick:

Bereitstellung notwendiger Finanzmittel

- > Bereitstellung der erforderlichen Mittel zur Finanzierung notwendiger Infrastruktureinrichtungen wie zum Beispiel der Ausbau der schulischen Ganztagesbereiche, dringend notwendiger Klassen- und Fachräume in den Schulen und die Schaffung zusätzlicher Betreuungsangebote für Kleinkinder.

Vorhandene Einrichtungen erhalten

- > Erhalt des Unternehmens Stadt Konstanz mit seinen Töchtern, seinen Einrichtungen und Institutionen – insbesondere des Klinikums Konstanz, des Stadttheaters, der Südwestdeutschen Philharmonie und der Museen.
- > Städtische Beteiligungen (insgesamt zwölf GmbH's) finanzieren aus Überschüssen städtische Aufgaben mit.

Vorsorge: Erhöhung der Rücklage

- > Bildung einer Rücklage (2008: elf Millionen Euro) zum Ausgleich von Gewerbesteuerausfällen.

Sparmaßnahmen durch die Haushaltsstrukturkommission

- > Umsetzung der beschlossenen Ziele der gemeinderätlichen Haushaltsstrukturkommission, insbesondere die Entlastung des Personalhaushalts durch Stellenreduzierung.

Schuldenabbau und keine Neuverschuldung

- > Fortsetzung des begonnenen Schuldenabbaus bei entsprechender Finanzsituation (2008: 322 € pro Kopf).

Belebung des Stiftungsgedankens

- > Entwicklung kreativer Ideen zur Belebung des Stiftungsgedankens.



Mein Konstanz

Platz für noch mehr Ideen

Zukunft Konstanz 2020

Idee und Entwicklung

Das Stadtentwicklungsprogramm (STEP) „Zukunft Konstanz 2020“ ist das Ergebnis eines jahrelangen (2003 bis 2008) Entwicklungsprozesses, an dem neben zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Konstanz und seiner Eigenbetriebe mitgewirkt haben.

Projektleitung

Christa Albrecht und Mechthild Kreis

Lenkungsgruppe

Oberbürgermeister Horst Frank, Bürgermeister Claus Boldt, Bürgermeister Kurt Werner, Bürgermeister a.D. Volker Fouquet, Bürgermeister a.D. Horst Maas, Gabriele Bossi, Roland Bunten, Norbert Henneberger, Dr. Waltraut Liebl-Kopitzki, Friedhelm Schaal, Dr. Walter Rügert, Hartmut Rohloff, Klaus-Peter Spohn, Jürgen Treude, Josef Weber und Heinz Theus (Stadt Kreuzlingen).

Arbeitsbuch und Leitprojekte

Christoph Albrecht, Ulrich Aster, Eberhard Baier, Andreas Baur, Elke Bork, Angelika Braumann, Sabine Bueche, Elke Cybulla, Max Daiber, Marc Diez-Prida, Dr. Tobias Engelsing, Oliver Finus, Berno Frank, Konrad Frommer, Dr. Georg Geiger, Christina Groll, Jochen Gronle, Christian Harcke, Markus Heier, Matthias Henzler, Alfred Kaufmann, Dr. Jürgen Klöckler, Monika Köhler, Beate Kohler, Johannes Kumm, Felix Lachnit, Christian Lorenz, Rainer Meschenmoser, Axel Mothes, Katharina Mrochen, Barbara Muer, Prof. Dr. Christoph Nix, Bruno Ruess, Frank Schädler, Martin Schröpel, Uwe Schurer, Gabi Schwab, Stefanie Schween, Christoph Sigg, Udo Singer, Dr. Barbara Stark, Martin Stucke, Thomas Traber, Reiner Weichler, Kuno Werner, Martin Wichmann, Raphael Wiedemer-Steidinger, Thorsten Wild, Hilmar Wörnle und Roland Zeller (†).

Masterplan

Christa Albrecht und Mechthild Kreis

Fachliche Begleitung

Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH (KE)